DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2013



የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Projekte und Initiativen

Addis Abeba – Arbeitsschutz in der Abfallwirtschaft - Das IGNIS-Projekt

Wieland Wettberg (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und Daniela Bleck

Wie in vielen afrikanischen Großstädten ist auch Addis Abeba mit großen Herausforderungen bei der Entsorgung von festen Siedlungsabfällen konfrontiert. Obwohl in den vergangenen Jahren bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Abfallsammlung und -verwertung initiiert wurden, besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf. Ein weiteres Problem stellt die hohe Arbeitslosigkeit vor allem ungelernter Kräfte dar.

Vor diesem Hintergrund ist das Projekt IGNIS "Income Generation and Climate Protection by Valorizing Municipal Solid Wastes in a Sustainable Way in Emerging Megacities, Exemplarily for the City of Addis Ababa, Ethiopia" angetreten, um aufzuzeigen, wie mit der Inwertsetzung fester Siedlungsabfälle dazu beitragen werden kann, Einkommen zu schaffen und positive Effekte auf Treibhausgase zu erzielen. Dies wurde am Beispiel von Addis Abeba untersucht.

IGNIS wurde im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunkts "Forschung für die nachhaltige Entwicklung der Megastädte von morgen - Energie- und klimaeffiziente Strukturen in urbanen Wachstumszentren" vom 01. Juni 2008 bis zum 31. Mai 2013 gefördert. Das Projekt wurde von einem bi-nationalen Konsortium durchgeführt. Deutsche Partner waren der Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien e.V. (AT-Verband) als Projektkoordinator, das Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft der Universität Stuttgart (ISWA), das Institut für Zukunftsenergiesysteme (IZES) und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Äthiopische Partner waren die NRO Environment Development Action for the Third World (ENDA), Addis Ababa Institute of Technology (AAIT) und das Institute of Regional and Local Development Studies (RLDS) der Universität Addis Abeba sowie die Addis Ababa Environmental Protection Agency (EPA).

Folgende Projektziele sollten erreicht werden:

- 1. die Schaffung einer Datenbasis für die zukünftige Megastadt Addis Abeba;
- 2. Die Einrichtung und wissenschaftliche Analyse von abfallwirtschaftlichen Pilotprojekten, die den Betreibern

ein nachhaltiges Einkommen durch ihre Tätigkeit in der Abfallwirtschaft ermöglichen sollen, und

3. die Entwicklung und Simulation von abfallwirtschaftlichen Szenarien und Modellen anhand der gewonnenen Erkenntnisse, die der Stadt Hilfestellungen für die weitere Planung ihres Abfallwirtschaftssystems geben sollen.

Pilotprojekte betrachteten die Kompostierung und Biogas-Produktion aus organischen Abfällen, die Produktion von Holzkohle aus Grünabfällen und ihre Verarbeitung zu verbraucherfreundlichen Produkten, Papier-Recycling und Erosionsschutzmaßnahmen. Die Betriebe sollten einen Beitrag zur Abfallverwertung liefern und somit zur Reduktion von Treibhausgasen beitragen, die durch die Deponierung von Abfällen entstehen und darüber hinaus armen bzw. benachteiligten Bevölkerungsgruppen eine Einkommensmöglichkeit bieten. Um diese Ziele nachhaltig zu verwirklichen, wurden die Pilotprojekte hinsichtlich ihrer technischen und ökonomischen Effizienz sowie ihrer sozio-ökonomischen Auswirkungen analysiert und verbessert. Zur ganzheitlichen Betrachtung der Pilotprojekte gehörte auch die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit der in der Abfallwirtschaft beschäftigten Personen. Nur sichere und gesunde Arbeitsplätze erhalten die Fähigkeit der Arbeiter, längerfristig in diesem Sektor ihr Einkommen zu erwirtschaften und sind daher nicht nur ein Menschenrecht, sondern eine Voraussetzung für ein nachhaltiges Einkommen. Daher war es Aufgabe und Ziel der BAuA, Sicherheit und Gesundheit bei der

Inhalt:
Addis Abeba – Arbeitsschutz in der Abfallwirtschaft1
Ethiopian Cities Association supports Employment Creation4
Die Borana Nomaden-Kultur im Zeichen des Klimawandels5
Schuhe "Made in Ethiopia" für die ganze Welt9
PC-Trainings verbessern Chancen auf dem Arbeitsmarkt10
"Forest means life! No wood, no food!"11
Bericht über GEECON12
Bericht über DÄSAV-Äthiopien Konferenz13
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen14
Verschiedenes18
Links zu Church Forests19
Bücher20
Press Review21

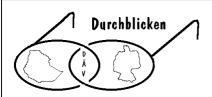
Arbeit bei allen betroffenen Projektaktivitäten zu betrachten und im Rahmen der technischen und finanziellen Möglichkeiten vor Ort zu verbessern.

Arbeitsschutzsituation in der Abfallwirtschaft in Addis Abeba

Äthiopien hat 22 internationale Arbeitsschutzkonventionen ratifiziert, u.a. die ILO Convention C 155 on Occupational Safety and Health. Das nationale Arbeitsgesetz, die Labour Proclamation of the Federal Democratic Republic of Ethiopia 2003/2006 regelt Arbeitsverhältnisse, die auf einem Arbeitsvertrag basieren. In Teil sieben wird dem Arbeitgeber die Verantwortung für den Arbeitsschutz in seinem Betrieb und die Verpflichtung zur Dokumentation von Arbeitsunfällen auferlegt. Die Occupational Safety and Health Directive vom Mai 2008 macht detaillierte Vorgaben zu Grenzwerten und zur Gefährdungsminimierung.

Auf nationaler Ebene ist das Ministry of Labour and Social Affairs (MoLSA) für die Arbeits(schutz)gesetzgebung und -verwaltung verantwortlich. Dazu gehören auch die Überwachung von Arbeitsschutzstandards durch Inspektoren, die Durchführung von Fortbildungskampagnen und bewusstseinsbildende Maßnahmen für die Bevölkerung. Aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen sehen sich die Behörden gezwungen, ihre Überwachungstätigkeiten auf größere Betriebe zu beschränken; Kleinstunternehmen und der informelle Sektor werden gar nicht betrachtet.

Wie in den meisten Entwicklungsländern sind Sammlung und Recycling von Siedlungsabfällen in Addis Abeba durch manuelle Tätigkeiten charakterisiert und die Arbeiter leiden unter vergleichbaren Gesundheitsbeeinträchtigungen, insbesondere Rücken- und Gelenkschmerzen durch das Bewegen schwerer Lasten, Atemwegserkrankungen durch Exposition gegenüber Staub, Mikroorganismen und Dieselemissionen. Darüber hinaus werden Infektionen durch direkten Kontakt mit konta-



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V. c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31 48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf Layout: R. Begander Redaktionsanschrift:

Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald

Tel: +49 (0)781 57875 E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die "Informationsblätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen dreimal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die "Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

minierten Materialien, Säugetierbisse, Insektenstiche und Stich- und Schnittverletzungen berichtet. Belastbare epidemiologische Daten für Arbeiter in der Abfallwirtschaft in Entwicklungsländern liegen kaum vor.

Unzureichende Hygienepraxis der Abfallsammler liegt in erster Linie an fehlendem Zugang zu Sanitäranlagen und weniger an einem fehlenden Bewusstsein der Arbeitnehmer. Die Abfallwirtschaftsbehörden erkennen immer stärker die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes, jedoch fehlt ihren Mitarbeitern die Qualifikation, um sinnvolle Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. So wird Arbeitsschutz immer noch in erster Linie mit der Bereitstellung von persönlicher Schutzausrüstung gleichgesetzt, Diese ist jedoch oft nicht in angemessener Qualität verfügbar und wird aufgrund von finanziellen Restriktionen nicht in angemessener Häufigkeit ersetzt. Abfallsammlern wird kostenloser Zugang zu Gesundheitszentren gewährt, jedoch müssen weitere Behandlungs- und Arzneimitteilkosten vom Arbeiter selbst getragen werden. Materialrecycling wird überwiegend in kleinen, informellen Mikro- und Kleinunternehmen mit minimalen Hygienestandards und ohne Schutzmaßnahmen durchgeführt.

Arbeitsschutz in den IGNIS-Pilotprojekten

Die Pilotprojekte zur Abfallverwertung wurden hinsichtlich ihrer Gefährdungen für die Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter analysiert, und es wurden gemeinsam mit den Beschäftigten machbare Arbeitsschutzmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Da die Abfallsammlung einen grundlegenden Beitrag für die weitere Verwertungskette leistet und mit besonderen Sicherheits- und Gesundheitsgefährdungen einher geht, wurden zusätzliche, Arbeitsschutz fokussierte Pilotprojekte zur Restmüllsammlung und zur Sammlung von Recyclingmaterialien eingerichtet. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden in Trainings- und Fortbildungsmaterialien integriert und Trainer wurden ausgebildet.

Gefährdungen ergeben sich aus der Kombination von Arbeitsbedingungen, verwendetem Gerät/Material und den jeweiligen Arbeitsprozessen. International anerkannt ist die Tatsache, dass wirksamer Arbeitsschutz am Besten durch die Eliminierung der Gefährdungen an der Quelle, also durch den Ersatz von weniger gefährlichen Arbeitsstoffen und durch die Änderung der Arbeitsprozesse zu erreichen ist. Danach sind technische Maßnahmen wie die Anpassungen von Maschinen und sonstigem Arbeitsgerät sowie der Arbeitsorganisation zu empfehlen. Erst wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen, sollte auf persönliche Schutzausrüstung zurück gegriffen werden. Daher wurde bei der Verbesserung des Arbeitsschutzes innerhalb der Pilotprojekte der Schwerpunkt darauf gelegt, auf dem bestehenden technischen Niveau, Prozessänderungen und Anpassungen von Arbeitsmitteln (Geräte, Maschinen) vorzunehmen. An dieser Stelle seien zwei Beispiele

Der Restmüll von Haushalten und kleinen Gewerbebetrieben wird von sogenannten pre-collectors gesammelt und mit Handkarren zu Containern transportiert und in diese umgefüllt. Die Container werden von der Stadt zur zentralen Deponie gefahren und entleert. Die Addis Abeba EPA betreibt bereits seit einigen Jahren eine Kompostierungsanlage im Stadtteil Gerji, die mit ausschließlich manuellen Arbeitsprozessen aus organischen Restmüllbestandteilen Kompost herstellt.

Beide Tätigkeiten sind mit hohen Expositionen der Arbeiter gegenüber mit Mikroorganismen behaftetem Staub und hoher Muskel-Skelett-Belastung beim Heben,

Tragen und Umfüllen von Abfällen bzw. Kompost verbunden.



Es zeigte sich, dass sowohl bei der Restmüllsammlung von Tür zu Tür als auch bei der Kompostierung durch Änderung des Arbeitsablaufs Arbeitsschritte eingespart werden können. Jeder vermiedene Umfüllvorgang wirkt sich somit positiv auf beide Belastungen aus. Während entsprechende Maßnahmen auf der Kompostierungsanlage prinzipiell einfach umsetzbar sind, erfordert eine Änderung der Restmüllsammlung die Beteiligung der Stadt, da bauliche Maßnahmen an den Standorten notwendig werden, an denen die Sammler den Abfall in die Container umladen. Entsprechende Vorschläge wurden den Behörden unterbreitet.

Die Entscheidung für eine Unternehmung in der Abfallwirtschaft in Entwicklungsländern wird nicht primär von der Bewertung des Arbeitsschutzes, sondern vielmehr von der Verfügbarkeit von Eingangsmaterial, Infrastruktur, Finanzierung und erwarteter Profitabilität abhängen. Um jedoch den – unter den gegebenen Bedingungen – bestmöglichen Standard zur Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu erreichen, sollte dieser Aspekt bereits bei der Planung von Projekten mit betrachtet werden. Gute Arbeitsschutzmaßnahmen sind häufig Prozessoptimierungen, die sich auch vorteilhaft auf die Produktionseffizienz auswirken und sind somit nicht als Bürde, sondern als Chance zu sehen.

Während der Projektarbeit wurde deutlich, dass das (erfreulicherweise zumeist vorhandene) Arbeitsschutzbewusstsein von Arbeitern/ Mitgliedern von Associations und Vorgesetzten nur eine erste Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen ist. Neben der Verfügbarkeit von prozesstechnischen Kenntnissen und den erforderlichen finanziellen Ressourcen ist der persönliche Einsatz von Personen mit Entscheidungsbefugnis und/oder einer starken Persönlichkeit der Schlüssel zur Umsetzung von (Arbeitsschutz-)Maßnahmen. Hohe Personalfluktuation und suboptimale Kommunikation zwischen den städtischen Behörden erschwerte oftmals die Umsetzung unserer Maßnahmenvorschläge. Der private Charakter eines Unternehmens ist in dieser Hinsicht von Vorteil, da dort die Personalwechsel in den Entscheidungsebenen geringer und die Verantwortlichkeit für Entscheidungen klar geregelt ist.

Verbreitung der Erkenntnisse

Bereits während der Projektarbeit erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren der Abfallwirtschaft im Rahmen von Besprechungen, Workshops und der gemeinsamen Ermittlung von Gefährdungen und der Entwicklung von Gegenmaßnahmen mit den Arbeitern vor Ort. Diese Akteure sowie die äthiopischen Projektpartner werden die Erkenntnisse in der Stadt weiter verbreiten.

Die Erkenntnisse wurden in einem Arbeitsschutzstandard-Handbuch für die Pilotprojekte zusammengefasst, das Anleitungen zum Bau notwendiger (permanenter oder temporärer) Infrastruktur und Hinweise zu guten Tools, angemessener persönlicher Schutzausrüstung und Hygienemaßnahmen beinhaltet. Darüber hinaus enthält es eine Anleitung, mit der Behördenvertreter, Unternehmer von kleinen Unternehmen, Arbeiter/innen und ihre Vereinigungen (associations) im Rahmen eines theoretischen und eines praktischen Workshops mit dem Arbeitsschutz in der niedrigtechnisierten Abfallwirtschaft vertraut gemacht werden können. Zudem wurde ein Fortbildungsprogramm (Training of Trainers Manual) zur Verbesserung von Arbeit und Gesundheit für Abfallsammler entwickelt. Der erste Teil vermittelt dem Trainer neben allgemeinen Arbeitsschutz-Prinzipien und ihre Relevanz für die Restmüllsammlung auch die Notwendigkeit, den Abfallsammlern seitens der Stadt die zur Umsetzung der Trainingsinhalte notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Teil zwei enthält detaillierte Anleitungen zur Durchführung von partizipativen Trainings-Workshops sowie ein Brettspiel und Memory-Karten zum spielerischen Lernen der Inhalte.

diesem Programm wurden Mitarbeiter der Abfallbehörde aus vierzig Woredas (zuvor "Kebele", kleinste administrative Einheit der städtischen Verwaltung, zuständig für den direkten Kontakt mit den Abfallsammlern (pre-collectors) als Trainer ausgebildet (ToT-Workshop). Diese Trainer werden weitere Trainer ausbilden und Hausmüllsammler in Addis Abeba mit guter Arbeitspraxis vertraut machen. Die Behördenvertreter verfügen nun über das notwendige Bewusstsein, dass guter Arbeitsschutz nur durch gute Prozesse gewährleistet werden kann und können diese Erkenntnis in Verbindung mit den in den Trainingsunterlagen dargelegten weitergehenden Planungsprinzipien für die zukünftige Planung städtischer Abfallwirtschaftsprozesse heranziehen.

Von der Addis Abeba EPA wird ein Trainingscenter eingerichtet, in dem der Öffentlichkeit alle Ergebnisse des IGNIS-Projekts zugänglich gemacht werden. Außerdem sollen alle IGNIS-Ergebnisse in Zukunft über ein vom BMBF betriebenes Internetportal sowie auf der Homepage des IGNIS-Projekts zur Verfügung gestellt werden. Die o.g. Dokumente können über die BAuA angefragt werden.

Kontakt: wettberg.wieland@baua.bund.de bleck_daniela@gmx.de http://www.ignis.p-42.net/

Ethiopian Cities Association supports Employment Creation

Yehalu Fisseha, Managing Director Covey Consultancy PLC

Introduction

In Ethiopia the unemployment rate is very high, not only in the Capital City, Addis Ababa, but also in all regional cities and in the country side. Especially young people need jobs when they have finished their school, but also men and women are looking for decent jobs and income generation for their families. Recently, favorable urban policies and strategies including Micro and Small Enterprises Development Strategy have been designed in the country in order to ensure sustainable and fair distribution of the economic development and create employment opportunities to the young.

In June 2013 the Ethiopian Cities Association invited all its member cities to exchange experiences on employment creation, to learn from good practices and to have brainstorming sessions on employment creation.

The Role of Ethiopian Cities Association

The Ethiopian Cities Association (ECA) is an alliance of 28 Ethiopian cities. It was launched in Addis Ababa in October 2009 and is a legally registered and licensed organization. Partners of the ECA are the German International Cooperation (GIZ) the World Bank and the Ethiopian Ministry of Urban Development and Construction (MUDC). The overall goal of ECA is to contribute towards improved living conditions of the urban population in Ethiopian's cities. The very best methodology, in this regard, is "peer to peer learning". This includes activities like exchange of information, experience sharing, learning from best practices and organizing regular dialogues on urban development and improvement of city management.

Accordingly since its foundation in 2009, ECA has organized a number of local and international experience exchange programs. Based on the assessment conducted by ECA, it has identified the need of its member cities. And in this regard, ECA has conducted six local experience exchange programs in different member cities. These workshops have focused on various fields of urban development, like: infrastructure, environment protection, job generation and supporting neighborhood and youth activities.

ECA's Workshop 2013 in Mekele

In June 2013 the city of Mekele was host of the workshop of Ethiopian Cities Association. Mekele is the capital city of Tigray regional state, one of the regional states of the Federal Democratic Republic of Ethiopia. The city is located 770 km north of Addis Ababa and has an estimated population of 250 000. The city was founded in 1875 by Emperor Yohannes IV as his capital and is currently one of the fastest growing cities in Ethiopia.

More than sixty participants have joined the workshop in Mekele; among them were nine Mayors, eight Deputy Mayors, eleven City Managers and twenty-six high officials and senior experts.

Urban Development through Employment Creation

The overall goal of this particular workshop was to support its member cities with regard to employment creation. Participative learning sessions have made the workshop interesting and result oriented for the participants as well as for ECA.

The workshop was focusing on three components with different learning sessions:

- Presentation and discussion on the role of federal, regional and city government agencies concerning employment creation
- · Field visit and discussions on best practices
- Preparation of employment creation plan for the next fiscal year by each of the member cities

The presentations have focused on experiences of the different institutions and cities in terms of employment creation. Questions and answers and discussions on each of the presentations have made the learning sessions interesting, followed by field visits in Mekele and Wukro.

The different field visits have been centered on visiting Micro and Small Enterprises (MSEs) which are engaged in metal works, leather products and urban agriculture; as well as observing buildings and shades specially constructed for workshops of newly established Micro and Small Enterprises. In this way, the participants got the chance to observe the improved working conditions, and the positive impact of the government support. The participants had also a chance to converse and to share experiences with the host small business operators. Participants were particularly impressed through concrete examples of the support which is provided by Tigray's Regional Government to Micro and Small Enterprises. The support includes: facilitating credit schemes; providing shades for production and sales; and linking Micro and Small Enterprises to big manufacturing companies.

The third part of the workshop was to prepare employment creation plans for each of the ECA member cities for the coming fiscal year 2013/2014. At the end of the workshop, the participants had to post their employment creation plan on the walls of the conference room so that all participants could see it.

Lessons learnt

According to participants, the best practices obtained from the workshop include the commitment and concerted efforts to implement the national strategy for Micro and Small Enterprises development in the host city of Mekele, the nearby city of Wukro and its surroundings.

Through the field visits the participants could learn from good practices and they became convinced that if all stakeholders are committed to the program, it is possible to create more jobs for young people, men and women, through supporting the development of MSEs in Ethiopians cities and regions. In this way, the employment rate will grow and the number of unemployed people will be reduced.

The open discussion and constructive feedback at all places of the field visit was of great benefit for the participants. The participants also benefited from the feedback given on the employment creation plan prepared by each city. The employment creation plan is at the same time basis for the monitoring to be conducted by ECA following the workshop.

Learning about Ethiopian's History

At the end of the workshop the participants were invited to visit two of Mekele's historical museums, the palace of Emperor Yohannes IV and the Monument of Martyrs.

Emperor Yohannes's palace is a grand castle and the museum shows the throne of the Emperor, weapons and artilleries used in that period, various traditional customs, artifacts, furniture, guns recovered from captured Egyptian and Italian soldiers.

The Museum of Martyrs is dedicated to the rebellion against the military regime (1975-1991). It shows monuments, historical pictures, various weapons and equipment used in the civil war. It mainly focuses on the inception of the rebellion and the subsequent developments until the overthrow of the military regime.

Learning about Specialties from Tigray's Culture

Because the participants came from all regions with different cultural background, one could imagine the cultural diversity of the participants. At the dinner reception the participants got the chance not only to enjoy delicious food specialties but also to learn about traditional songs and dances from Tigray, the Northern Region of Ethiopia.

The conclusion of the workshop was a colorful cultural event organized by the City of Mekele. Interesting learning sessions, new information and experiences, networking and chatting have made the ECA workshop an interesting and unforgotten event.

Kontakt: yehalufisseha@yahoo.com

Die Borana Nomaden-Kultur im Zeichen des Klimawandels

Klaus Dieter Peters, Dipl.-Ing. agr., Deutsche Welthungerhilfe

Klaus Dieter Peters war 2011 / 2012 für 6 Monate im Auftrag der Deutschen Welthungerhilfe in Borana, um bei der Beschaffung von Ziegen und Kamelen für die Nomaden, die viele Tiere bei der letzten Dürre verloren hatten, zu helfen und um eine Situationsanalyse mit Lösungsvorschlägen auszuarbeiten. Wir veröffentlichen seinen Beitrag in zwei Teilen. Teil 2 erscheint im Frühjahr 2014.

Teil 1

Vorwort des Verfassers

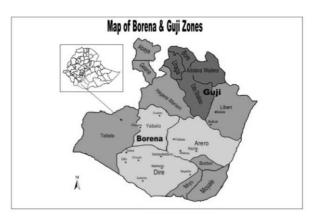
Die natürliche Trennungslinie zwischen den zwei ökologischen Hauptregionen des Vielvölkerstaates Äthiopien liegt bei 1.800 Metern über dem Meer. Sie trennt die regenreichen und dicht bevölkerten High Land Regionen von den dünn besiedelten Trockengebieten der Low Lands.

Im südlichen semi-ariden Low Land, grenzend an den Nachbarstaat Kenia, liegt das Siedlungsgebiet der Boran Agro Pastoralisten. Hier hat der weltweite Klimawandel in den letzten Jahrzehnten zu immer häufiger auftretenden extrem langen Trockenzeiten geführt und neben anderen negativ Faktoren einen Teufelskreis von Hunger und Armut für die Boranabevölkerung verursacht.

Der vorliegende Bericht befasst sich deshalb mit dem Leben und Lebensraum sowie den ökologischen und sozial-ökonomischen Problemen der Borana Agro Nomaden. Zuletzt werden mögliche Problemlösungen für die Zukunft des Borana Landes aufgezeigt..

Lebensraum der Borana Agro Nomaden

Vor etwa 500 Jahren wanderten die Borana Oromo Nomaden, eine Untergruppe der Oromo-Stämme, von Kenia kommend nach Äthiopien ein wo sie die Savannen des heutigen Borana Plateaus in Besitz nahmen, während ihre Brüder, die Guji-Oromos die mit ihnen ins Land kamen, weiterzogen und sich in den regenreichen Bergen Süd-Äthiopiens niederließen. Hier angekommen passten die Gujis ihre Lebensweise den vorgefundenen günstigen natürlichen Standortbedingungen an und aus den Guji Nomaden wurden die Guji Ackerbauern. Die Oromo Borana dagegen blieben bis heute Nomaden.



Auf den 45.500 qkm umfassenden Borana Plateau leben über eine Millionen Menschen (22 Einwohner per gkm). Daneben gibt es über eine halbe Millionen Borana außerhalb dieses Siedlungsgebietes, ein Teil von ihnen lebt auf kenianischem Staatsgebiet. Laut offizieller Statistik stagniert die Bevölkerungszahl in der Boranazone seit Jahren. Berücksichtigt man aber das schnelle Wachstum der kleinen Städte im Borna Land, dann muss diese Aussage stark bezweifelt werden. Etwa die Hälfte der Einwohner in diesen Städtchen ist in den letzten Jahren aus den High Lands zugezogen und in der Verwaltung, im Dienstleistungsgewerbe, im Handwerk oder im Handel tätig. Die andere Hälfte besteht aus Borana Nomaden die meist während der Dürreperioden Hab und Gut verloren haben (sogenannte drop outs), oder auch aus überwiegend jüngeren Nomaden welche das für sie attraktive Stadtleben höher schätzen als ein Leben in der Einsamkeit der Savanne. Rund um die kleinen Städte betreiben neben den Borana Agro Nomaden auch viele Zugezogene aus dem Hochland Ackerbau und Viehhaltung.



Begrenzt von Steilhängen und hohen bewaldeten Bergen fällt das Gelände der welligen Borana Hochebenen langsam von 1.800 Metern über dem Meer im Norden bis auf 900 Metern im Süden ab. Die jährlichen Temperaturen schwanken zwischen 12-31 Grad Celsius. Sandige, alkalische Lehm- und Ton-Böden (Cambisole,Nitrosole und Leptosole) von mittlerer bis guter Fruchtbarkeit werden ab und zu von Böden vulkanischen Ursprungs (Andosole) oder Muschelkalk (Calcisole) unterbrochen. Mit Werten unter 2 EC sind diese Böden Salz frei.

Es ist dies ein Land wie geschaffen für Ackerbau und Viehzucht, wären da nicht die begrenzten Niederschläge, die jährlich wiederkehrenden langen Trockenperioden und die sehr kurzen niederschlagsarmen Regenzeiten. Jedes Oberflächenwasser und jede Vegetation verdorrt in der langen Trockenzeit zwischen Juni und September. Zwar ist der Himmel in der kleinen Trockenzeit zwischen November und März oft Tagelang bedeckt und in den höheren Lagen herrscht oft dichter Nebel, aber es gibt auch in dieser Zeit nur wenig oder keinen Regen. Von den 300 mm bis 900 mm durchschnittlichen Jahresniederschlägen werden in normalen Jahren 60% zwischen März und Mai und 40% zwischen September und November gemessen. Oberflächenwasser deckt dennoch den Hauptbedarf an Trinkwasser für Mensch und Vieh. Eine begrenzte Zahl ganzjährig Wasser führender traditioneller Tiefbrunnen, welche in den letzten Jahren durch Brunnen aus Tiefbohrungen mit Grundwasser ergänzt wurden, sorgt für Trinkwasser in den Trockenzeiten.

Das Traditionelle Leben der Borana AGRO Nomaden

Die Borana sind bei Tradition Rinderzüchter. Rinder liefern Milch, Fleisch und Blut und sichern den Lebensunterhalt. Die Rinderhaltung war in der Vergangenheit die sicherste Landnutzung in den regenarmen semi ariden Baum-Savannen des Borana Plateaus. Die begrenzten Niederschläge zwangen die Borana schon vor langer Zeit, ein hochkomplexes den ökologischen Standortbedingungen ihres Lebensraumes angepasstes Produktionssystem für ihre Herden zu entwickeln. Es war ein System welches durch hohe Mobilität von Mensch und Vieh gekennzeichnet war und eine optimale Nutzung der Lebensgrundlagen, sprich der Weiden und der Wasserstellen erlaubte. Daneben sorgte ein traditionelles demokratisches Regierungs- und Verwaltungssystem, Gada genannt dafür, dass jedes Mitglied der Borana Gemeinschaft die Grundregeln dieses Produktions Systems respektierte und es zu keinem ernsten Konflikt in der Gemeinschaft kam. Externe Faktoren wie Klimawandel und unprofessionelle Entscheidungen der Zentralregierung haben leider dieses optimale Landnutzungs- und Gemeinschaftssystem der Borana Nomaden in den letzten Jahrzehnten ernstlich beschädigt. Das hat dazu geführt, dass aus Nomaden im Borana Land Agro Nomaden wurden, welche nicht mehr alle acht Jahre ihre Dörfer abbrechen, um diese in neuen unberührten Weidegründen wieder aufzubauen. Die Borana wurden zu 90% Agro Nomaden welche in der Nähe ihrer Äcker und nahe an sozialer Infrastruktur wie Schulen und Krankenstationen, oder an den wenigen Straßen siedelten

Das Gada System

Im Gegensatz zu anderen Ethnien des Vielvölkerstaates Äthiopien konnten die Borana Nomaden ungeachtet anders lautender Verfügungen der Zentralregierung ihre kulturelle Identität bis heute erhalten. In dem demokratischen Gada System der Borana darf jedes männliche Mitglied der Gemeinschaft ab einem bestimmten Alter mit einer Stimme an allen Gemeinschaftsversammlungen teilnehmen, frei mitdiskutieren, mitbestimmen und wählen. Alle acht Jahre werden insgesamt neun Mitglieder des Präsidiums vom Parlament gewählt. Das Parlament wiederum wird alle vier Jahre davor von den gewählten Vertretern der verschiedenen Clans gewählt. Insgesamt gibt es drei gewählte Hierarchien im Gada System, es sind dies die lokale Versammlung, die Clan Versammlung und zuletzt die Interclan Versammlung als höchste Instanz, deren Entscheidung endgültig und meist unwiderruflich ist. Im Falle einer negativen Evaluierung durch ein hierzu beauftragtes Gremium kann diese höchste Versammlung aber aufgelöst werden und muss dann den Weg zu Neuwahlen freimachen. Neben politischen, sozialen und religiösen Angelegenheiten bestimmen die Gada Versammlungen welche Mitglieder Verantwortung für bestimmte Aufgaben der Gemeinschaft übernehmen. So wird das Management für die Herden und Weidegründe vom Abba Dhedaha und das für die Wasserstelle vom Jarssa Ardha wahrgenommen.

Frauen dürfen nicht an den traditionellen Gada Versammlungen teilnehmen, da nach der Borana Sage einstmals Amazonen die Borana Männer beherrschten und die Wiederkehr einer solchen Amazonendiktatur unbedingt verhindert werden muss. Allerdings sind auf Beschluss der Zentralregierung Frauen berechtigt an allen Nicht-Gada Versammlungen teilzunehmen. Ein Recht welches die Borana Frauen in der Regel selbstbewusst in Anspruch nehmen.

Während das Gada System mit Erfolg in den allermeisten Fällen Konflikte innerhalb der Borana Gemeinschaft verhindern konnte, kommt es immer wieder zu kriegerische Auseinandersetzungen der Borana mit anderen Ethnien im Kampf um Weiden und Wasserstellen, und dies ganz besonders mit den benachbarten Somalier und Gabbra. Zwar schlossen die Borana auf Initiative der Abore 1993 ein Friedensabkommen mit allen ihren Nachbarn und allen Minderheiten in ihrem Siedlungsgebiet ab. In diesem Abkommen wurde das Recht der Borana auf ihre Weidegründe von jeder Mann anerkannt. Im Gegenzug erhielten die Minderheiten im Borana Gebiet Weid- und Wasserrechte, solange sie die Gada Gesetze der Borana akzeptierten. Auch wurden Konfliktprävention Puffer-Zonen entlang der ethnischen Grenzen etabliert.

Nach langen Jahren des Friedens haben die durch den Klimawandel bedingten zunehmenden extremen Dürren zu einer verschärften Konkurrenzsituation um Weiden und Wasserstellen und zu einem Aufweichen des Friedensbeschlusses geführt. Alte Absprachen betreffs temporärer Nutzung von Wasser und Weiden durch

besonders hart von der Dürre betroffene Gruppen werden immer häufiger von Bewohnern besser gestellter Gebiete ignoriert. In Folge kommt es dann zu kriegerischen Auseinandersetzungen um lebenswichtige Ressourcen, die manchmal mit modernen Handfeuerwaffen ausgetragen werden. Nach vielen erfolglosen Friedensvermittlungen haben die frustrierten Behörden jüngst wieder die traditionellen Altenräte der Somali und die Gada- Instanzen der Borana in ihre Verhandlungen zur Konfliktlösungen mit einbezogen.



Politische Ausgrenzung und politische Einflüsse

Mehr als 80% der Borana Nomaden sind immer noch Analphabeten. Die intensive Förderung des Schulbesuches von Nomadenkindern durch die Regierung lässt jedoch hoffen, dass die kommenden Generationen die weit verbreiteten Vorurteile der Hochland Bevölkerung bezüglich der Nomadenkultur überwinden und die Nomaden ihre Anliegen besser auf nationaler Ebene vertreten können.

Generell wurden Nomaden lange Zeit in Äthiopien politisch marginalisiert. Zum Beispiel betrachtete das feudale und imperiale Kaiserregime (gestützt auf den Civil Code von 1932) alles Nomadenland als Staatseigentum und erlaubte dort feudalistische Landnahme. Die Gada-Verwaltung der Borana wurde unter dem Kaiser abgeschafft und die Gada Vertreter wurden offiziell durch sogenannte Balabats ersetzt.

Das Dergue Regime (1974-1991) löste zwar die feudale Landbesitzordnung durch eine Bodenreform ab und garantierte den Nomaden Zugang zu Weideland, verabschiedete aber eine Reihe von Verordnungen, welche das hochkomplexe Landnutzungssystem der Borana aus dem Gleichgewicht brachten. So endete die per Verfügung durchgeführte Landbeschlagnahme von 75.000 ha für den Aufbau von großen Staatsfarmen im Borana Gebiet in einem ökologischen und wirtschaftlichen Fiasko. Diese Farmen arbeiteten nach europäischen betriebswirtschaftlichen Maßstäben und etablierten Umtriebs-Weiden basierend auf Berechnungen nach Großvieh-Einheiten per Hektar (tropical livestock units per ha). Dieses starre System brach während der aufkom-

menden langen Trockenzeiten schnell zusammen da es sich nicht wie das dynamische und mobile System der Nomaden an die wechselnden klimatischen Bedingungen schnell genug anpassen konnte und hinterließ am Ende ökonomische und ökologische Ruinen. Daneben war das Verbot des kontrollierten Feuers zur Pflege der Weiden eine der Ursachen für die katastrophale Verbuchung der ehemals besten Savannen - Weidegründe in Ostafrika. Auch wurde das Verhältnis Viehbestand versus Weidefläche durch einen ungeplanten aber intensiven Ausbau von Wasserstellen nachhaltig gestört. Denn durch die vielen neuen Wasserstellen wurde der limitierende Faktor für die Herdengrößen, der sich an der Kapazität der traditionellen ganzjährigen Wasser führenden Tiefbrunnen orientierte, außer Kraft gesetzt. Die Entwicklung führte dann in Folge zu intensiver Überweidung während der Trockenzeit, welcher konsequenter Weise in der Regenzeit starke Erosionsschäden und Landzerstörung folgten.

Mit der Übernahme der Macht durch die "Ethiopien Peoples Revolutionary Democratic Front" (EPRDF) im Jahre 1991 gab es eine Reihe von Verbesserungen für die Nomadenvölker Äthiopiens, denen die Regierung einschlägige Interessensvertretungen und Dienstleistungs-Einheiten zugestand. Es sind dies: Das "Parliament Pastoralist Standing Committee" auf nationaler und die "Pastoral Development Commissions" auf regionaler Ebene. Der Aufbau eines Beratungsdienstes für Nomaden im Landwirtschaftsministerium und nicht zuletzt die Einführung eines nationalen Feiertags für die Pastoralisten wertete das Nomadentum im Lande ebenfalls auf. Eine durch die EPRDF in den High Lands eingeleitete Landreform ist leider noch nicht bei den Nomadenvölkern der Low Lands angekommen. Allerdings hat das Parlament, in welchem jetzt auch zwei Abgeordnete der Borana einen Sitz erhielten, 1994 einen Artikel in die Konstitution des Landes aufgenommen, welcher das Landrecht der Nomaden garantiert. Die Oromiya Regional Regierung hat daraufhin eine Proklamation verabschiedet (Proclamation Nr. 56/2002, Sub Articel 5.3), welche das kommunale Landrecht der Nomaden ausdrücklich bestätigt. Die Besteuerung der Nomaden erfolgt deshalb nicht wie sonst bei den Landnutzern in Äthiopien üblich nach Landbesitzt, sondern nach Herdengröße.

Ein äußerst negatives Ergebnis für die Borana Nomaden brachte aber das Oromiya Referendum von 2003, welches das gesamte östliche Weideland (Liiben) den Guji und Somali zusprach. Besagte neue, von der Regional-Regierung festgelegte Grenze, führt bis heute ständig zu Konflikten zwischen Borana, Gujis und Somali. Die Borana verloren 2003 fast ein Drittel ihrer Weiden und in Goof und Lael zwei ihrer besten ganzjährig Wasser führenden traditionellen Tiefbrunnen. Außerdem wurde den Borana durch das Referendum der Zugang zum Dawa Fluss verwehrt, einem Fluss welcher ganzjährig Wasser führt und in dessen Auen üppiges Weidegrass in der Trockenzeit wächst.

Das Produktionssystem der Borana Agro Nomaden

Land und Wasser ist in der Borana-Gemeinschaft Eigentum der Allgemeinheit. Tiere und Herden sind Privateigentum. Das Land um das Wohngebiet eines Clans, Arda genannt, gehört dem Clan, aber alles Weide- und Buschland welches zwischen einzelnen Ardas liegt, gehört dem Borana Stamm und darf von jedem Borana Nomaden genutzt werden. Eine Ausnahme bilden die Kallos. Dies sind Landstücke, die für verschiedenste besondere Zwecke eingezäunt wurden.

Umherziehende Nomaden Gruppen auf Wanderschaft senden in der Regel einen Vertreter voraus, welcher mit den verantwortlichen Gada Vertretern der Region, welche vor ihnen liegt, die Nutzung von Wasser und Weide für ihre Herde bespricht. Erst nach Zustimmung und Erlaubnis der Gada Vertreter zieht dann die Gruppe mit ihren Herden weiter in das - oder durch das - besagte Gebiet. Die Boranas haben für ihre Wanderungen im Laufe von Generationen eine der Umwelt angepasste "Bos Indicus" Rinderrasse gezüchtet, welche bei den gegebenen begrenzten Futter- und Wasserreserven noch ausgezeichnete Milch- und Fleischerträge liefert. Leider haben die extremen Dürren der letzten Jahrzehnte die Herden der Boranarinder so stark dezimiert, dass es häufig auf Grund fehlenden Zuchtmaterials zur Inzucht kam. Durch den notwendig werdenen Zukauf andere Rinderrassen aus den Nachbarprovinzen wurden Gebrauchskreuzungen die Regel. Bei Weiterzucht mit Tieren der F2 Generation gingen dann noch die letzten dominanten Zuchtmerkmale der Borana Rinder verloren. so dass es nur noch wenig reinrassige Borana Rinderherden im Land gibt. Dagegen haben Züchter in den Trockengebieten von Nord- Australien und in Südafrika reinrassige Herden der von ihnen hochgeschätzen Borana Rinder in ihren Länder aufgebaut.



Elemente des Produktionssystems der Borana Agro Nomaden

Das recht komplexe Herden- und Ackerbau Produktionssystem der Borana beruht auf sieben strategischen Elementen, die da heißen: Mobilität in normalen Jahren, außergewöhnliche Mobilität bei langer Trockenheit oder auch im Konfliktfall, Diversifikation der Herden, Teilung der Herden, Herdengröße, Solidarität mit in Not geratenen Clanmitgliedern und in den letzten Jahrzehnten auch Anbau von landwirtschaftlichen Kulturen.

Mobilität in normalen Jahren: Mobilität von Mensch und Vieh erlaubt den Nomaden eine optimale Nutzung ihrer fragilen Landflächen. Niederschläge und das Wachstum der Weiden sind lokal sehr verschieden und werden durch geschicktes Weide-Management besser genutzt. Auch soll durch die Mobilität der Herden eine Überweidung vermieden werden

Außergewöhnliche Mobilität bei langer Trockenheit oder bei Konflikten: Diese Art der Mobilität führt Hirten und Herden in noch grüne Gebiete von benachbarten Stämmen und zu permanent wasserführenden traditionellen Tiefbrunnen, den sogenannten Tullas. Das Land rund um die Tullas darf traditionell nicht kultiviert werden, gehört jeder Mann und ist in der Lage große Herden über lange Zeit ausreichend mit Futter zu versorgen.

Herdenteilung: Die Borana unterteilen Ihre Herden in eine Trockenland-Herde = Fora und in Feuchtland-Herde = Wara. Die Fora-Herde besteht aus trocken stehenden Kühen, jungen Rindern und Bullen, welche in der Trockenzeit weite Strecken mit ihren Hirten wandern. Die Wara-Herde besteht aus Milchkühen, Kälbern und älteren Tieren und bleibt bei den alten Leuten, Frauen und Kinder in der Nähe der Siedlungen.

Diversifikation der Herden: Die zunehmende Verbuschung der Weiden zwang die Nomaden zur Herden-Diversifizierung. Kühe und Schafe sind keine Hart-Lippler und können deshalb keine dornigen Büsche äsen. Sie brauchen Weide zum Überleben. Kamele und Ziegen dagegen sind in der Lage, im dornigen Akazienbusch ihr Futter zu finden. Da die Nahost-Staaten zunehmend Kamele und Ziegen aus Äthiopien importieren, hat dies die Diversifikation der Herden zu Gunsten von Kamelen und Ziegen gefördert.

Herdengröße: Mangels sonstiger Investitionsmöglichkeiten aber auch um ihr Einkommen durch Milchverkauf etc. zu erhöhen, und um gegen Ausfälle durch Krankheit oder Verenden von Tieren während der Trockenperioden gerüstet zu sein, sind Nomaden bestrebt, wo immer möglich, ihre Herden zu vergrößern. Limitierende Faktoren für die Herdengröße sind die Familienarbeitskraft sowie verfügbare Weidegründe und Wasserstellen.

Solidarität mit Clanmitgliedern in Not: In Not geraten Clanmitglieder erhalten von besser gestellten Mitgliedern Vieh zum Herdenaufbau geschenkt. Ebenso hilft man hungernden Nachbarn mit Milch und Fleisch zum Überleben.

Anbau Landwirtschaftlicher Kulturen: Heute bauen über 90% der Borana Nomaden Haricot Bohnen (Phaseovus vulgaris), Mais, Weizen, Sorghum und Teff (Eragrostis tef) auf begrenzten Flächen an. Nomaden, welchen nur noch wenig oder keine Tieren nach einer langen Trockenperiode verblieben, bleibt kaum eine andere Alternative als der in dem regenarmen Gebiet riskante Anbau von landwirtschaftlichen Kulturen. Hierzu wird Land in tiefer gelegenen feuchteren Lagen bevorzugt, Land welches zuvor in der Trockenzeit als Weide diente. Das wiederum verärgert die reichen Besitzer großer Herden welche keinen Ackerbau betreiben müssen und nun diese traditionellen Trockenzeit-Weidegründe nicht mehr in Anspruch nehmen können. In ungünstigen Jahren vertrocknet bei ausbleibenden Niederschlägen die gesamte landwirtschaftliche Ernte. Solche Ernteausfälle treten regelmäßig alle drei bis vier Jahre auf und machen den Anbau von Landwirtschaftskulturen, besonders von Mais und Getreide zu einem äußerst riskanten Unternehmen.

Quellen: National Meteorological Agency of Ethiopia 2008; Google News Archive on drought.

Kontakt: klausdieterpeters@yahoo.de

Fortsetzung in der Ausgabe Februar 2014

Schuhe "Made in Ethiopia" für die ganze Welt

Der kleine äthiopischen Hersteller "Sole Rebels" zeigt, dass es auch in Äthiopien erfolgreiche Unternehmen geben kann.

Zusammengestellt von Georg Kopf, DÄV-Mitglied

In einem staubigen Vorort von Addis Ababa, namens Zenebework, werden Schuhe für den globalen Markt für modebewusste Menschen in den Großstädten der Welt gefertigt. Die kleine Fabrik ist in einem kleinen grob verputzten Gebäude mit Blechdach untergebracht. Es gibt kein Firmenschild, das auf die Tätigkeiten im Inneren hinweist. Nur das Rattern von Nähmaschinen und die Geräusche von arbeitenden Menschen weisen darauf hin. Die Frau, die das Ganze entstehen ließ heißt Bethlehem Tilahun Alemu (34). Sie ist ausgebildete Buchhalterin und Chefin eines bunten Haufens überwiegend fleißig arbeitender junger Männer und Frauen. Die Schuhe werden überwiegend von Hand gefertigt. Die Materialien, die die Menschen bearbeiten sind zum größten Teil aus Äthiopien selbst (Baumwolle, Hanf, ausgediente Jutesäcke oder Militäruniformen, Stoffe, Leder und recycelte Autoreifen). Nur die Zwischensohlen aus Kunststoff und der Kleber werden importiert. Gegründet wurde der Betrieb im Jahre 2004. Die Idee von Bethlehem Tilahun Alemu war, das handwerkliche Geschick ihrer Nachbarinnen und Nachbarn einem internationalem Markt zugänglich zu machen.

Mehr als 70.000 Paar Schuhe verlassen zur Zeit jedes Jahr dieses Gebäude. Das kleine Unternehmen verzeichnet ein rasantes Wachstum. Dank der Zusammenarbeit mit Verkaufsplattformen wie z.B. Amazon hat die Unternehmerin inzwischen Kunden in über 55 Ländern weltweit. Nach kleinen Anfängen im Jahre 2004 stieg der Absatz von "Sole Rebels" inzwischen auf über 2 Mio US \$ mit zu erwartenden Umsätzen von 15 Mio US \$ bis zum Jahre 2015.

Was aber macht das vielfältige Sortiment, bestehend aus Sneakers, Halbschuhen, Slipper, aber auch Flip Flops und Hausschuhen, international so attraktiv? Ihren Erfolg verdankt die Firma nicht nur ihrem Design und der guten Qualität, sondern auch der weltweit gestiegenen Nachfrage nach fair gehandelten Produkten einerseits und Produkten, die aus recyceltem Material hergestellt werden. Die Herstellung von Waren aus Recycel-Material hat in Äthiopien Tradition. Es wurden schon immer Schuhe aus alten Autoreifen gefertigt. Recycling ist Teil der äthiopischen Kultur. Daraus hat die Jungunternehmerin ein Geschäftsmodell mit pfiffigem Design und professionellem Marketing entwickelt. Die Schuhe sind sowohl modisch wie auch authentisch und kommen deshalb so gut an. Die Produktlinien der Schuhfabrik tragen kernige Namen (z.B. "Urban Runner") und es werden authentische Bezüge zu den Produkten hergestellt. So gibt es z.B. Schuhe ohne Tierprodukte oder Schuhe, bei denen gebrauchte Kaffeesäcke aus Jute verarbeitet werden. Auch beigefarbene Jute oder olivgrüne

Militärstoffe, sowie bunte Baumwollstoffe prägen das Design.

Bei "Sole Rebels" arbeiten inzwischen etwa 125 Menschen in Heimarbeit in der Nachbarschaft, und 75 von ihnen verdienen ihren Lebensunterhalt direkt in der kleinen Fabrik. Eine ausgebildete Näherin verdient umgerechnet etwa 120 bis 130 Euro. Das ist mehr als das Vierfache des durchschnittlichen äthiopischen Mindestlohns. Selbst die ungelernten Kleberinnen bekommen noch fast das Doppelte des Mindestlohns ausbezahlt. Das Unternehmen ist Mitglied in der World Fair Trade Organisation und unterzieht sich regelmäßig einem Selbst-Monitoring. Faire Arbeitsbedingungen und die Förderung ihrer Angestellten sind aber nur möglich, weil die Firma fast nur für den Export produziert. Die Schuhe kosten um die 50 Euro, die sich kaum ein Äthiopier im eigenen Lande leisten könnte.

Aber wie erschließt man sich aus diesem Land und aus diesem Viertel heraus einen globalen Markt? An den Wänden des kleinen Büros von Bethlehem Tilahun Alemu hängen Auszeichnungen und Zeitungsartikel. Das Weltwirtschaftsforum erkor sie zum "Young Global Leader" und das renommierte Forbes Magazin zu einer von "Africa's most successfull women". Sie erhielt außerdem das Fair-Trade-Siegel der "World Fare Trade Organization" (WFTO). Erst seit kurzem kontaktiert Bethlehem Tilahun Alemu ihren Kunden direkt im Ausland. Bis dahin hat sie das Marketing und den Verkauf komplett über ihren Laptop von zuhause aus erledigt. Sie hat viel im weltweiten Netz über Designs und Modetrends gelernt und hat im Internet potentielle Kunden recherchiert und Kontakte geknüpft.

Die quirlige Chefin arbeitet intensiv an weiteren Zukunftsplänen. So gibt es Sole-Rebels-Schuhe bei internationalen Onlineshops. Auch hat sie einen eigenen Onlineshop mit Direktversand in die ganze Welt aufgebaut (www.solerebelsfootwear.com). Die Erweiterung der Produktion steht an. Nicht weit vom jetzigen Standort entfernt möchte sie eine größere Schuhfabrik bauen. Damit würde sie in nächster Nähe ihrer Angestellten bleiben und weiterhin kurze Wege zur Arbeit ermöglichen. Das Geld für tägliche Fahrten mit dem Bus müsste nicht ausgegeben werden.

Weiterhin plant "Sole Rebels" Franchise-Stores in großen Städten Europas zu eröffnen. Es wird auch einen eigenen Franchise-Outlet in Taiwan geben.

Dieses Beispiel macht Mut, dass Äthiopien und auch andere Länder Afrikas vielleicht doch die Trendwende schaffen könnten. Denn mit Ausnahme weniger Länder dieser Region hat Subsahara-Afrika bislang keinen nennenswerten Anteil am internationalen Export von Fertigwaren zu verzeichnen.

Quelle: Beitrag in der Badischen Zeitung vom 16.03.2013 unter dem Titel "Schuhe für die Welt", von Klaus Sieg und Martin Egbert. Beitrag in Afrika Travel (www.afrika-travel.de/aethiopien-news). Beitrag in Germany Trade & Invest (www.gtai.de).

Kontakt: georg.kopf@t-online.de

PC-Trainings verbessern Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Dawit Mehari, Entwicklungshelfer der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Äthiopien

Die GIZ unterstützt die Gründung von IKT-Dienstleistungszentren

Die "Informations- und Kommunikationstechnologie" (IKT) ist ein sehr wirksames Instrument, um die soziale und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes zu fördern und sie trägt zu einer verantwortungsvollen Regierungsführung bei. Von großer Bedeutung ist sie für die Bekämpfung der Armut und für die Weitergabe von Knowhow und Technologie. Die GIZ unterstützt in Äthiopien im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das "Information and Communication Technology Assisted Development Project" (ICTAD), das die IKT überall im Lande verbreiten will.

Die äthiopische Regierung erhofft sich von einer breiteren Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie ein schnelleres Wirtschaftswachstum. Sie hat eine strategische IKT-Politik mit dem Ziel konzipiert, die Produktivität zu steigern, die Infrastruktur zu verbessern und Kosten zu senken. Mehrere IKT-bezogene Initiativen wurden auf den Weg gebracht, an denen verschiedene staatliche und nichtstaatliche Einrichtungen und die Privatwirtschaft beteiligt sind. Wichtige Schritte wurden eingeleitet, um den IKT-Sektor auszubauen und zu fördern. In diesem Zusammenhang entstand im Juli 2003 die "Ethiopian ICT Development Agency" (EICTDA), deren Aufgabe darin bestand, im ganzen Land die Nutzung der IKT voranzutreiben. Im April 2005 hat die EICTDA, die seit dem Jahr 2010 "Ministry of Communication and Information Technology" heißt, in Zusammenarbeit mit der Weltbank und dem ehemaligen DED das "Information and Communication Technology Assisted Development Project" (ICTAD) ins Leben gerufen.

Das ICTAD-Projekt war vor allem darauf ausgerichtet, einer Reihe von staatlichen Stellen bei der Optimierung ihrer Online-Dienste für die Bürger zu helfen. Außerdem sollen der Zugang zum Markt, die Verbreitung entwicklungsrelevanter Informationen und die Erbringung öffentlicher Leistungen erleichtert werden. Kleinen und mittleren Unternehmen sollen so neue Chancen eröffnet werden. Nutznießer sollen insbesondere auch Frauen und Jugendliche sein. Langfristig verfolgt die Regierung mit dem ICTAD-Projekt das Ziel, die Armut im Land zu vermindern. Als Bestandteil des ICTAD-Projektes wurde das "Community ICT for Development Programme" (CIDEV Programm) ins Leben gerufen, das den Bürgern - und hier insbesondere der Jugend – helfen soll, ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ziel des CIDEV Programmes ist es, der Stadt- und Landbevölkerung auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse und Prioritäten geeignete IKT-Dienstleistungen bereitzustellen. So kann auch eine kontinuierliche Entwicklungsarbeit in ausgewählten Schwerpunktbereichen, wie z.B. Bildung, Landwirtschaft, Gesundheit, Gleichstellung der Geschlechter oder Umwelt erfolgen. Außerdem wird Zugang zu Informationen aus dem In- und Ausland ermöglicht, die Wissensbasis und der Wissenstransfer werden ausgebaut und die Chancen für eine solide Existenzgrundlage verbessert. Über das CIDEV-Programm können Bürger und lokale Vereine, die bestimmte Kriterien erfüllen, Unterstützung bei der

Errichtung lokaler IKT-Zentren erhalten - wobe besonderes Augenmerk auf die Jugend gelegt wird.

Verbesserte Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Seit Beginn des Projekts im Jahre 2005 wurden insgesamt 150 lokale IKT-Zentren und zehn lokale Rundfunksender in elf Regionen des Landes eingerichtet. Das oben genannte "Ministerium für Kommunikations- und Informationstechnologie" (MCIT) plant, bis Ende 2015 weitere 150 Zentren zu errichten und damit die Gesamtzahl auf 300 zu erhöhen. Ziel der Regierung ist die Einführung und Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologie unter der äthiopischen Bevölkerung. Die Zentren werden von einem Komitee bestehend aus jungen Freiwilligen und angestelltem Fachpersonal geleitet. Dies fördert die Bereitschaft zu ehrenamt-lichem Engagement, Eigenverantwortung und Solidarität, was eine wichtige Voraussetzung für die Nachhaltigkeit ist.



Die Zentren erbringen gegenwärtig diverse IKT-Dienstleistungen für Tausende von Bürgern, insbesondere auch für Jugendliche. Das Leistungsangebot umfasst Computertrainings für Anfänger und Fortgeschrittene, Internetnutzung, Sekretariatsdienste, Fax- und Telefondienste, Scannen, Kopieren, Binden, Laminieren, Drucken, Schulungen für Computer-Wartungspersonal, Multimedia-Dienste, Bibliotheks-Dienstleistungen, Informationsvermittlung (z.B. über das Gesundheitswesen, das Marktgeschehen, die Landwirtschaft, die Umwelt, aktuelle Nachrichten usw.), Freizeitangebote (DSTV-Satellitenfernsehen, Spiele für drinnen und draußen, Cafeteria) sowie weitere Angebote für die lokale Bevölkerung vor Ort. Derzeit profitieren bereits viele Äthiopier, vor allem Heranwachsende, von den IKT-Zentren. Seit Projektbeginn haben die IKT-Zentren mehr als 5.000 Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand und beruflichem Profil, die nie zuvor Gelegenheit zur Nutzung eines Computers hatten, die notwendigen Computer-Kenntnisse vermit-telt. Die hauptsächlich in entlegenen und unzugänglichen Landesteilen errichteten Zentren haben mit Erfolg Kurse für Anfänger und Fortgerittene in erster Linie für Studenten und junge Arbeitslose vermittelt. Durch den Einsatz der IKT konnten sich junge Auszubildende leichter allgemeine Informationen verschaffen und ihre Einstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Eine Reihe junger Männer und Frauen haben einen Arbeitsplatz gefunden, nachdem sie in diesen Zentren einen Computerkurs absolviert hatten. Das Projekt ermöglichte zum Beispiel auch einigen jungen Teilnehmern, nach Abschluss des Computertrainings, eigene IT-Läden einzurichten. Die Nachfrage nach wohn-ortnahen IKT-Dienstleistungen steigt derzeit. so dass sich hier für junge Erwachsene Möglichkeiten

zur Aufnahme einer eigenen Geschäftstätigkeit ergeben. Es ist offensichtlich, daß die IKT-Zentren Jugendlichen wertvolle Hilfestel-lung geben, Kontakte ins In- und Ausland herzustellen, indem sie ihnen die Nutzung des Internets ermöglichen. Sie erhalten Zugang zu Informationen, die für ihr jeweiliges Tätigkeitsfeld beziehungsweise Interessengebiet von Nutzen sind. Durch die in den Zentren vermittelten Computerkenntnisse waren zum Beispiel auch junge Angehörige des öffentlichen Dienstes in der Lage, in ihrem Arbeitsbereich anspruchsvollere Aufgaben zu übernehmen. Staatliche Einrichtungen in den Regionen und Distrikten können jetzt unter einer größeren Zahl von jungen Bewerbern mit aus-reichenden PC-Kenntnissen wählen und durch den Einsatz von Computern ihre Dienstleistungen für die Bevölkerung verbessern. Verschiedene staatliche Einrichtungen auf nationaler Ebene haben sogar eigene Online-Systeme entwi-ckelt. Infolge der zahlreichen IKT-Zentren müssen die Bürger nicht mehr längere Reisen unternehmen, um sich Infor-mationen zu beschaffen. Sie können im heimischen Umfeld Auskünfte über staatliche Organisationen und andere dienstleistende Einrichtungen wie Institute und Hochschulen, Nachrichtenagenturen, internationale und regionale Organisationen erhalten und dadurch Zeit, Geld und Energie sparen.

Die bestehenden lokalen IKT-Zentren benötigen allerdings auch fachliche Beratung und Fortbildung, damit das Per-sonal die Zentren technisch und organisatorisch optimal leiten kann und die Zielgruppen die Zentren noch besser nutzen können. Mit Unterstützung des technischen Beraters der GIZ wurde inzwischen auch eine Dachorganisation, der "Verband der lokalen IKT-Zentren Äthiopiens", gegründet.

In den Regionen, in denen IKT-Zentren entstanden sind, belegen Wirkungsanalysen, dass sie dazu beitragen, die Selbsthilfefähigkeit der Begünstigten - insbesondere der Jugend - zu stärken. Sie unterstützen dadurch zum Beispiel auch die Bemühungen der Regierung, Medienkompetenz zu vermitteln. Dies alles sind Gründe genug, die lokalen IKT-Zentren im ganzen Land weiter auszubauen.

Zum Projekt gibt es zwei Links: über das Ministry of Communication and Information Technology http://www.mcit.gov.et/ und die allgemeine Regierungs-Homepage http://www.ethiopia.gov.et

Kontakt: davidmehari@yahoo.com

"Forest means life! No wood, no food!"

Elisabeth Dresen, Succow-Stiftung und NABU

In vielen Entwicklungsländern ist Feuerholz lebenswichtig. Das meiste Feuerholz für den täglichen Bedarf sammelt die Bevölkerung im Wald – trockene Äste und Reisig. Aber mit der Umwandlung der Wälder in mehr oder minder ertragreichen Ackerboden und steigender Bevölkerung geht auch immer häufiger Naturwald verloren. Offizielle Zahlen der FAO belegen, dass in Äthiopien jährlich ein Waldverlust von 62.000 ha zu verzeichnen ist. Das entspricht etwa dem Viertel der Fläche des Saarlandes.

In Äthiopien fließen 90 % des energetischen Gesamtverbrauchs in häusliche Aktivitäten. Der typische Injera Fladen, der auf einer großen Tonplatte ("Mitad") über offenem Holzfeuer gebacken wird, ist landesweit das Grundnahrungsmittel. Dass es bei abnehmenden Holzressourcen um existenzielle Fragen geht, haben nicht nur internationale Hilfsorganisationen erkannt. Der Wald braucht Schutz und nachhaltiges Wirtschaften. Das geht nur mit politischem Willen und Anstrengungen eines jeden Einzelnen. Das hat sich die Regierung auch zum Ziel gesetzt und das Potential von UNESCO Biosphärenreservaten erkannt. Durch maßgebliche deutsche Unterstützung wurden 2010 die ersten Gebiete in das Welterbenetz der Biosphärenreservate aufgenommen, 2012 folgte das nächste Gebiet. Hierbei handelt es sich um zwei Reservate, die insbesondere den Schutz und der nachhaltigen Nutzung der wilden Kaffeebohne zum Ziel haben (Kafa BR in der Kaffa Region und Yayu in der Oromia Region) und um das Sheka Biosphärenreserva als diverses Waldökosystem. Auch durch die Bekanntheit und deren wirtschaftlicher Tragweite der Schirmspezies Coffea arabica bekamen die Biosphärenreservate schon viel mediale Aufmerksamkeit:

http://videos.arte.tv/de/videos/aethiopien_kaffee_rettet_urwald_-3222370.html,

http://www.zeit.de/2009/08/Aethiopien

Offensichtlich überzeugt die "Man and Biosphere" Strategie - mit Mensch und Natur - eine Lösung zu finden. Ein Gemeinschaftsprojekt der Succow Stiftung und des NABU arbeiten derzeit in der Region des Tana Sees, mit dem Ziel einen weiteren wichtigen Mosaikstein im Gesamtbild für nachhaltige Ressourcennutzung zu setzen. Der Wald ist dort schon fast gänzlich verschwunden. Was auffällt, wenn man sich die Region um den Tana See von oben anschaut ist ein gleichmäßiges Muster von runden Waldinseln. Waldfragmente um die 1,5 ha groß, die der natürlichen Vegetation entsprechen. Im Zentrum der Inseln findet man immer runde Dächer. Die Hausdächer sind Kirchendächer und dieser Wald blieb durch den Schutz der Kirche und nachhaltige Nutzung über die Jahrhunderte erhalten. Wird ein Baum gefällt, wird im gleichen Zuge nachgepflanzt, so berichten die Priester.

Natürlich können diese Fragmente nicht im Geringsten den Holzbedarf der Bevölkerung decken, aber sie zeigen dass ein nachhaltiges Wirtschaften funktionieren kann. Eines der vielen Ziele im Projekt ist nun das Wissen der Priester und den Willen der Bevölkerung zusammen zu führen und zu unterstützen. Nicht nur finanziell sondern auch mit den Erfahrungen des NABUs aus der Einführung des ersten BRs in der Kafa Region und dem Schirmherren Prof. em. Dr. Michael Succow, dessen Verdienste man im Umweltschutz nicht zu nennen braucht. Es sind Aufforstungen mit einheimischen sowie ausländischen Baumarten geplant, sowie die Einführung energieeffizienter Öfen. Die noch vorhandenen Waldfragmente sollen durch Korridore verbunden werden um den genetischen Austausch und somit die Überlebensfähigkeit und die Biodiversität zu sichern. Das sind große Vorhaben für eine Fläche von ca. 3.880 km² terrestrischer und fast nochmal so viel aquatischer Fläche. Der Schlüssel zum Erfolg ist immer die Zusammenarbeit mit äthiopischen Organisationen, wie zum Beispiel in Kafa,

wo die 'Coffee Farmers Union' die Einrichtung von sog. 'Participatory Forest Management' (Sekundärwald, welcher der Bevölkerung für die eigene nachhaltige Bewirtschaftung überlassen wird) übernimmt. Die Organisationen sind in der Region schon etabliert, verfügen über ein Netzwerk und sind bei der lokalen Bevölkerung anerkannt.

Bei jeder Umsetzung eines Planes gibt es Schwierigkeiten zu überwinden aber der wichtigste Faktor, der hier zum Erfolg von Nöten ist, ist gegeben! Die Bevölkerung hat das Problem erkannt und will handeln! Wir werden unterstützen! Die große Besonderheit bei UNESCO Biosphärenreservaten ist ja die Partizipation der Bevölkerung bei der gesamten Umsetzung. Dies wird durch verschiedene Workshops und Interviews innerhalb der Communities gewährleistet. Das hier Geschilderte sind nur kleine Fragmente auf dem Weg zu einem UNESCO Biosphärenreservat. Wer sein Bild noch schärfen möchte, findet hier weitere interessante Informationen:

http://www.kafa-biosphere.com/,

http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/Skript_317.pdf, http://www.succow-stiftung.de/ethiopia-implementation-of-a-biosphere-reserve-at-lake-tana.html

Über die Autorin:

Elisabeth Dresen wurde 1980 in Wien geboren. Im Rahmen ihres Studiums reiste sie 2008 das erste Mal nach Äthiopien, um für den NABU die Landnutzung kartographisch festzuhalten. In den folgenden Jahren wurde die Zusammenarbeit mit dem NABU erfolgreich weiter geführt, und heute ist Äthiopien nicht nur in beruflicher Hinsicht ein wichtiges Land in ihrem Leben. Gemeinsam mit ihrem Bruder führt sie ein Unternehmen in Berlin (geoSYS) und verbringt viele Monate im Jahr in Äthiopien.

Kontakt: elisabeth.dresen@geosysnet.de

Bericht über GEECON

GEECON – German Ethiopian Economic Conference October 18th, Cologne, Germany

Dr. Jürgen Greiling, member of DÄV and CIM-expert in Addis Abeba

This event was jointly organized by Estifanos Samuel, Ethiopian – German Forum e.V. and Alexander Hoeckle of the Chamber of Commerce and Industry (IHK) in Cologne (Koeln), Germany.

It was funded by CIM, the BMZ (Federal Ministry of Economic Cooperation) and BMELV (Federal Ministry of Food, Agriculture and Consumer Protection). Among the various sponsors (mainly German consultancy firms) was ETHIOPIAN AIRLINES — well represented by the Director for Germany and Central Europe, Ato Henock Lemma Nigatu, who gave an excellent overview of the airline's development, plan and role to play in the economic development (import/export) of the country.

The GEECON 2013 was held in the light of Ethiopia's rapid development, considering the recent visits of top German politicians in Ethiopia (Federal President Gauck and Minister for Agriculture Mrs. Aigner). The conference aimed at strengthening the existing positive bilateral relationship between Ethiopia and Germany. While last year's GEECON focused on Green Energy and Agro-Processing, the GEECON 2013 was concerned with the Manufacturing Industry (leather and textile) as well as Agro-Processing (Apiculture – myself - and introduction to the Agricultural Transformation Agency – an excellent and indeed passionate presentation by Yohannes Tilahun, Senior Director Public Private Partnership, ATA).

An estimated 80 to 100 participants attended the GEECON 2013 – high level politicians including H.E. Fesseha Asghedom Tessema, Ambassador of the FRDRE, the Ethiopian Vice Consul General Ato Teferi Taddesse Heigyane from Frankfurt, the Ethiopian Honorary Consuls from Cologne and Bremen, colleagues from CIM & GIZ, representatives of consultancy firms and members of the business community.

Short welcome speeches were held by Ato Estifanos and Alexander Hoeckle of the IHK in Cologne, while H.E. Ato Fesseha and Mrs. Christiane Neuchel-Moellering (office of the PM of the Region of North-Rhine Westphalia) delivered the opening speeches. Following these speeches, the EABC Ethiopian Advisory Business Council was inaugurated by H.E. the Ambassador and the Ethiopian Honorary Consul in Bremen, Mr. Thomas Gerkmann (who at the same time represents the F. UNDUETSCH GMBH, an Import-Export company which is presently, among others, supplying lab equipment to the Ethiopian Conformity Assessment Enterprise, ECAE). The EABC is supposed to assist and advise German businesses in getting started in Ethiopia.

Mrs. Kokebe Haile Gabriel (CIM, Addis Ababa) highlighted the role of CIM in re-integrating returning experts both in the public and the private sector and the function which CIM plays in supporting investment of diaspora Ethiopians in their homeland. Ato Henock Lemma Nigatu, Director for Germany & Central Europe of ETHIOPIAN AIRLINES highlighted the impressive performance of the national carrier and its future role specifically in the freight sector, with special emphasis on regional hubs.

In a panel discussion (very capably moderated by Mrs. Babs Mueck of MUECK Intercultural Consulting), Mr. Heiko Schwiederowski - Director Africa, Int'l Economic Affairs, Association of German Chambers of Commerce & Industry, Berlin and Ato Aklilu Woldemariam of the Ethiopian Investment Agency pointed at the most promising business opportunities for German companies in Ethiopia (certainly in the agro and agro-processing sectors) and explained in detail the business and investment opportunities which the Ethiopian government offers to foreign, joint and local investments, this was supported by handouts. During the Q/A session participants mentioned possible obstacles such as bureaucracy and bribery but the panelists explained that things are pretty much straight forward, and procedures are continuously being streamlined. There is a better "service giving culture" than often assumed.

In this context it might have been useful if German investors who are actually active in Ethiopia (or who tried and failed) would have been invited. To hear things

"from the horse's mouth" is always the best way. Unless one gets reports from those who are actually doing things (or trying to do them) one remains largely at the level of quesswork.

A third panelist (from Ethiopia) could not attend because her visa was not granted on time.

It was planned to have two parallel sessions after lunch (Agriculture/Agro-Processing and Manufacturing) but participants were eager to listen to all the speakers, therefore the plenary continued. The Manufacturing Industry was represented by Ato Abebe Teklu, GM of Tikur Abbay Shoe Factory and Vice President, Ethiopian Leather Industries Association (in fact Germany imports a considerable number of shoes already) and Mrs. Wossene Hailu Klotz, CEO of Wossi Garment Design Factory. Both sectors develop well, offer thousands of jobs and have a bright prospect. German investment is so far missing.

In the Agriculture/Agro-Processing session, Yohannes Tilahun of ATA made a lively and indeed passionate presentation on the opportunities in the agricultural sector at large. The vast areas available for cultivation in Ethiopia

were repeatedly mentioned, and the important role which German agricultural technology could play in this context was highlighted.

My presentation was entitled "From Zero to Three Hundred Thousand in Five Years – Ethiopian Honey Exports to the EU". It was very well received. I also distributed leaflets, T Shirts/caps and displayed one poster. I portrayed the sector – and its opportunities and threats. In the discussion, the huge gap in the EU honey supply was highlighted and Ethiopia's possible role to fill the gap was discussed. Major obstacles are, as we know, supply and quality. The representatives of the business community – specifically the Consul from Bremen – encouraged us to work on this and pointed at possible partners and donors. In Bremen, one of the top German residue laboratories is located. This is worth following up.

Kontakt: juergen.greiling@cimonline.de

Bericht über DÄSAV-Äthiopien Konferenz

4. DÄSAV-Äthiopien-Konferenz, Berlin, Oktober 2013

Nicky Amare

Die Äthiopien-Konferenz des DÄSAV e.V. (Deutsch-Äthiopischer Studentendieses Jahr direkt im Anschluss des Tages der Deutschen Einheit vom 4.-5.Oktober in der Hauptstadt statt, mit jeweils etwa 100 Teilnehmern.

Das Thema lautete diesmal "Innovation durch Kooperation". Um die Herausforderungen in der heutigen vernetzten Welt zu bewältigen, braucht es einerseits innovative Lösungen, andererseits müssen wir gemeinschaftlich arbeiten und voneinander lernen, um vorhandene Potentiale zu nutzen.

Mit der 4. Äthiopien-Konferenz hat der Verein äthiopische mit deutschen und internationalen Akteuren zusammengebracht, um Wissenstransfer sowie einen internationalen und generationsübergreifenden Austausch zu ermöglichen.

Neben Vorträgen, Diskussionen und Workshops gab es Matchmaking, Kunst, Musik und natürlich äthiopische Köstlichkeiten. Referenten waren unter anderem:

Mulu Solomon, Präsidentin der Ethiopian Chamber of Commerce and Sectoral Association (ECCSA), Prof. Dr. Tsige Gebre-Mariam, Humboldt Ambassador Scientist für Äthiopien, sowie Johannes Dopffel, Referent für Migration und Entwicklung, BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Stephanie Deubler vom Centrum für Internationale

Migration und Entwicklung (CIM), unserem Haupt-Sponsor, und Dr.-Ing. Getahun Mekuria, Deputy scientific director des Institute of Technology der Addis Ababa University (AAiT).

Teilnehmer hatten die Gelegenheit, eigene Aktivitäten und Projekte partizipativ vorzustellen. Auf dem Markt der Möglichkeiten konnten sich verschiedene Unternehmen und Organisationen präsentieren und einander kennenlernen. Zudem gab es viel Gelegenheit, sich mit anderen Teilnehmern auszutauschen und zu vernetzen.

Die 4. DÄSAV-Konferenz war eine Erfahrung der ganz besonderen Art. Man ist mit vielen Ideen, neuer Inspiration und neuen Bekanntschaften aus diesem Wochenende gegangen.

Sie finden demnächst auch Fotos und Videos auf unserer Website www.daesav.de. Hier können Sie sich gern über unseren Verein informieren und sich für den Newsletter eintragen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Kontakt: n.amare@daesav.de

Projekte und Initiativen Rubriken

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Tena yistillin Addis Abeba, tena yistillin Leipzig

Angelika Rusch-Ziegner, Städtepartnerschaft Leipzig – Addis Abeba e.V.

Leipzig und Addis Abeba. Eine Halb-Millionen-Stadt und eine (geschätzte) Fünf-Millionen-Metropole sind seit zehn Jahren offiziell besiegelte Partnerstädte. Die historischen Gemeinsamkeiten des etwas "ungleichen Paares" stammen noch aus DDR-Zeiten. Mitte der 1970er-Jahre kamen Hunderte Äthiopier nach Leipzig, um hier zu studieren. Leipzig besitzt noch heute bei vielen äthiopischen Medizinern oder tropischen Landwirten und anderen Akademikern einen guten Klang. Die deutsche Sprache erlernten sie hier, teilweise studierten sie auch in der sächsischen Messestadt. Was also lag näher, nach der Wende Addis Abeba zur ersten Partnerstadt Leipzigs auf dem afrikanischen Kontinent zu küren. Immerhin gab es in der Stadt an der Pleiße bereits zwölf Partnerstädte auf vier Kontinenten, nur Afrika war noch der "weiße Fleck".

Um diese Partnerschaft vorzubereiten, gründeten 20 engagierte Äthiopien-Fans – Leipziger und in der Stadt lebende Äthiopier - im Dezember 2002 den Verein Städtepartnerschaft Leipzig - Addis Abeba e. V. Nach zweijähriger aktiver Vorbereitungszeit, in der auch mit vielen Hindernissen zu kämpfen war, wurde es dann im Dezember 2004 offiziell amtlich besiegelt: Leipzigs Partnerstadt in Afrika heißt Addis Abeba und ist Nummer 13 im Reigen der Sister Cities. Der damalige Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee, der sich ebenfalls stark für diese Projekt engagiert hatte, reiste nach Addis Abeba, um gemeinsam mit Arkebe Oqubay, dem ehemaligen Stadtoberhaupt der äthiopischen Metropole, den Vertrag zu unterzeichnen.

Seither sind zehn Jahre vergangen. Im November 2009 besuchte Äthiopiens Präsident Girma Woldegiorgis Leipzig. Auch alle Oberbürgermeister von Addis Abeba sind inzwischen im Goldenen Buch der Stadt vertreten, trafen sich zu Arbeitsbesuchen mit den Leipzigern. Oberbürgermeister Burkhard Jung weihte im März 2010 in Addis Abeba den "Leipzig Platz" ein, der - zentral gelegen - das Sinnbild der Partnerschaft ist. Besonders eng sind die Beziehungen zum Leipziger Zoo, der für den Aufbau einer neuen Tieranlage das notwendige Know How zur Verfügung stellte. Auch die Leipziger Verkehrsbetriebe haben der Partnerschaft Respekt gezollt: Durch Leipzig fährt eine Tram, die den Namen Addis Abeba trägt. Dieses sind nur einige der zahlreichen Aktivitäten seitens der Stadtverwaltung. 2014, wenn die offizielle Städtepartnerschaft ihr zehnjähriges Jubiläum begeht, werden weitere Begegnungen folgen.

Hauptmotor aber ist und bleibt der Verein mit seinen (aktuell) 42 Mitgliedern. Sie alle feierten 2012 ihr 10-jähriges Bestehen und blickten dabei zurück auf viele interessante Begegnungen, aber auch – und das soll nicht verschwiegen werden – auf manche Hürden. Eine Partnerschaft mit einer Stadt auf dem europäischen Kontinent ist aus nachvollziehbaren Gründen leichter zu händeln. Uns trennen immerhin Kontinente und rund 8.000 Kilometer, also keine leichte Aufgabe. Jede Reise ist mit hohen Kosten verbunden, jeder Kontakt nicht so einfach herzustellen. Und trotzdem: Auf das, was wir bisher erreichen konnten, sind wir stolz.

Der Vereinsvorstand, derzeit mit vier Frauen und einem Mann besetzt, trifft sich monatlich und stemmt ehrenamtlich und mit enormem Zeitaufwand die anstehenden Aktivitäten. Glücksumstand ist, dass die Vereinsvorsitzende Sophie Ebert Amharisch studiert hat und somit manche Sprachhürden nehmen kann, ganz abgesehen von ihrem besonderen Engagement für Äthiopien.

Es war und ist dem Verein immer wichtig, keine nur "offiziellen" Dinge ins Leben zu rufen. Eine Partnerschaft muss leben, lebendig sein, muss die Bürger zusammenbringen. So konnte nunmehr schon die zweite Bürgerreise (die erste 2007, die zweite 2011) organisiert werden. Über mangelndes Interesse können wir nicht klagen. Neben Vereinsvertretern, Lehrern und Schülern des Leipziger Schiller-Gymnasiums waren auch interessierte Bürgerinnen und Bürger mit in den Reisegruppen vertreten. Und neben offiziellen Terminen, wie Besuchen im Rathaus von Addis Abeba, in den Partnerschulen, beim Goethe-Institut, konnte bei Touren durch das Land vieles über Kultur- und Lebensweise erfahren werden. Daneben entwickelte sich eine zweite und besondere Art der Begegnungen: die Laufreisen. Engagierte Lauffreunde aus Leipzig entdeckten ihre Liebe zum Great Ethiopian Run. 2009 startete die erste Sportreise. Im November 2013 geht es wieder auf die Zehn-Kilometer-Straßenpiste von Addis Abeba, zehn Leipziger Läufer sind dabei. Und wieder lautet das Motto: Dabei sein ist alles. Für die Teilnehmer der ersten Laufreise gab es noch einen besonderen Höhepunkt: eine private Einladung von Marathonlegende Haile Gebrselassie. Der Ausnahmeläufer war exakt zwei Monate zuvor in Leipzig zu Gast und wurde hier begeistert umjubelt, als er gemeinsam mit rund 300 Lauffreunden einen symbolischen Lauf durch die Leipziger Innenstadt absolvierte. Haile Gebrselassies Besuch in der Messestadt war Höhepunkt der Äthiopischen Kulturtage (September 2009), bei denen der Verein das fünfjährige Bestehen der offiziellen Städtepartnerschaft feierte - mit Filmen, Vorträgen, Konzerten, Ausstellungen.

Zum jährlichen Programm – und das nun schon seit über zehn Jahren – gehört die Feier zum äthiopischen Neujahrsfest im September eines jeden Jahres. Der Verein ist Veranstalter des Festes und erwartet dazu immer zwischen 80 und 100 Gäste. Besonders erfreulich, dass auch Vertreter der Äthiopischen Botschaft in Deutschland es sich nicht nehmen lassen, der Einladung nach Leipzig zu folgen. Das Fest ist für den Verein eine ausgezeichnete Öffentlichkeitsplattform und manches neue Mitglied konnte schon dadurch gewonnen werden.



Rubriken Projekte und Initiativen

Mit jährlich acht bis zehn öffentlichen Veranstaltungen, die in den Medien und über einen großen E-Mail-Verteiler angekündigt werden, hat es der Verein in den letzten Jahren geschafft, in der Leipziger Bevölkerung eine breite und gute Akzeptanz und Resonanz zu finden und das Land am Horn von Afrika - respektive seine Hauptstadt - mit seiner Kultur und Lebensweise bekannter zu machen und Zugang zu einem anderen Kulturkreis zu ermöglichen.



Nicht zuletzt ist das auch den Schulpartnerschaften zu verdanken, die stets im Fokus der Vereinsarbeit stehen. Das Leipziger Friedrich-Schiller-Gymnasium verbindet eine enge Zusammenarbeit mit der Menelik II Preparatory School und der Menelik II Primary School. Die offizielle Partnerschaft besteht seit 2007 bzw. seit 2011. Simone Walther, Lehrerin und Afrika-Projekt-Beauftragte an der Leipziger Schiller-Schule, ist es zu verdanken, dass die Kontakte nicht versanden, dass die Schüler Brieffreundschaften aufbauten, die auch gut funktionieren und dass hin und wieder durch vielfältige Aktionen Spenden gesammelt werden, mit denen den beiden Partnereinrichtungen in Addis Abeba geholfen werden kann. So wurden z. B. Bauvorhaben mitorganisiert, eine Wasserleitung repariert, Computer angeschafft und ein Leipzig-Zimmer eingerichtet. Einige Schuljahre wurde im Schiller-Gymnasium fakultativ ein Amharisch-Sprachkurs angeboten.

Aktuell ist leider die Partnerschaft zwischen der Sefere Selam Primary School und einer Leipziger Grundschule ins Stocken geraten. Personelle Veränderungen auf beiden Seiten haben die Kommunikation erschwert. Trotzdem wird der Verein versuchen, die Zusammenarbeit wieder zu aktivieren.

Das aktuelle Projekt des Vereins ist das Erstellen einer tastbaren Äthiopien-Karte für blinde und sehbehinderte Schüler in den Menelik II-Schulen. Mit Unterstützung der Deutschen Zentralbücherei für Blinde in Leipzig soll die Karte 2014 fertig gestellt werden. Allerdings ist momentan die Finanzierung noch auf wackligen Beinen. Die Kosten liegen bei 7.000 Euro. Aus eigenen Quellen sind momentan rund ein Viertel gedeckt. Der Verein wird jetzt alle Kraft auf das Ankurbeln der Spendenmaschinerie legen (www.leipzig-addis-abeba.de/Blog_aethiopien_kennenlernen und www.leipzig-addis-abeba.de/spenden).

Bei alle dem Erreichten ist es immer wieder nötig, Ideen zu sammeln, ein funktionierendes Netzwerk aufzubauen, aktive Mitstreiter zu finden, Förderanträge zu stellen, die Öffentlichkeit einzubinden. Kurzum: Ständig am Ball zu bleiben. Erschwert wird die Vereinsarbeit durch eine fehlende Anlaufstelle in Addis Abeba, sprich einen Partnerverein Addis Abeba - Leipzig. Die Wahrnehmung der Städtepartnerschaft ist in der äthiopischen Hauptstadt weitaus geringer. In einer solch riesigen Stadt ist

es schwieriger, die Menschen zu erreichen. Unsere Versuche, einen Partnerverein in Addis Abeba aus der Taufe zu heben, sind leider trotz einiger äthiopischer Unterstützer nicht gelungen. Ein solcher Verein könnte die Zusammenarbeit erleichtern und ihr neue Impulse geben.

Kontakt: info@leipzig-addis-abeba.de www.leipzig-addis-abeba.de

Adigrat Vision e.V. - Zukunft für äthiopische Kinder

Karin Staisch, Adigrat Vision e.V.

Der Verein Adigrat Vision e.V., Zukunft für äthiopische Kinder wurde auf Initiative von Zegga Wrangel am 23. Februar 2010 in München gegründet. Auf den Spuren ihrer Mutter ist Zegga Wrangel mehrfach nach Äthiopien gereist und hat sich ein Bild von der schwierigen Lage von Frauen und vor allem auch Kindern in ihrem ehemaligen Heimatland machen können. Die Gegend im Norden ist besonders hilfebedürftig, da dort aufgrund der Nähe zu Eritrea auch heute noch viele vaterlose Kriegsflüchtlinge leben.

Wie überall in Afrika können besonders Frauen maßgeblich zur Verbesserung der Lebensbedingungen in einem Land beitragen und deshalb ist zweierlei notwendig: Die Entlastung der kriegsbedingt oft allein stehenden Frauen von den Familienpflichten, um so einer einträglichen Tätigkeit nachgehen zu können, und die Möglichkeit für Kinder in der Region Bildung zu erwerben, um sich im Sinne der "Hilfe zur Selbsthilfe" später ein besseres Leben aufzubauen.

Durch diese Erfahrungen entstand der Verein Adigrat Vision e.V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, gerade dem nördlichen Teil Äthiopiens zu helfen.

Der Verein sieht seine Aufgabe darin, die Situation für die Frauen als Stützen der afrikanischen Gesellschaft zu verbessern und Kindern einen guten Start in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Deshalb wurde ein moderner Kindergarten für 100 Kinder geplant und gebaut.



Dieser Kindergarten befindet sich in der Stadt Adigrat im Norden Äthiopiens, 30 km von der Grenze zu Eritrea entfernt. Adigrat hat ca. 100.000 Einwohner, aber nur wenige Schulen und Kindergärten. So bleiben viele Kinder sich selbst überlassen und werden in keiner Weise gefördert oder auf einen möglichen Schulbesuch vorbereitet.

Projekte und Initiativen Rubriken

Auch heute noch kommen Flüchtlinge aus Eritrea nach Adigrat, und es gibt viele Familien ohne männlichen Versorger. Die Infrastruktur der Stadt Adigrat ist noch unzureichend, nach wie vor haben viele Einwohner zum Beispiel keinen eigenen Wasseranschluss, einige auch keine Elektrizität. Die Gemeinde arbeitet intensiv daran, diese Situation zu verbessern, indem sie damit begonnen hat, die Häuser an eine Abwasserkanalisation anzuschließen. Außerdem werden immer mehr Straßen mit Kopfsteinpflaster versehen. 2012 wurde eine Universität gegründet, die momentan 4.000 Studenten besuchen.



Adigrat Vision e.V. - Zukunft für äthiopische Kinder hat seinen Sitz in München. Alle Vereinsmitglieder arbeiten ehrenamtlich, finanzieren ihre Reisen nach Äthiopien selbst und vermeiden so jede Art von Verwaltungskosten. Der Verein hat etwa 40 Mitglieder.

Der Kindergarten in Adigrat hat im Jahr 2012 seinen Betrieb aufgenommen und beherbergt im Moment 110 Kinder im Alter von 3-7 Jahren täglich in der Zeit von 9-17 Uhr. Das social department der Stadt hat die Jungen und Mädchen nach dem Prinzip "poorest of the poor" ausgesucht. Finanziert werden die laufenden Kosten über persönliche Patenschaften. Im Kindergarten arbeiten vier Erzieherinnen und vier Helferinnen. Eine Krankenschwester kümmert sich um die Gesundheit der Kinder und deren Mütter und sorgt für abwechslungsreiche Ernährung und Hygieneerziehung.

Etwa dreimal im Jahr besuchen die Vereinsvorstände den Kindergarten, pflegen guten Kontakt zur Gemeinde und Universität. Die Gemeinde hat dem Verein zugesichert, dass alle Kindergartenkinder im Anschluss eine Schule besuchen können.

Während des letzten Besuchs im Juli 2013 konnten wir uns davon überzeugen, wie gerne die Kinder in den Kindergarten kommen. Sie sehen gesund und gut ernährt aus und sind erstaunlich aufmerksam, diszipliniert und wissbegierig. Der Anblick dieser kleinen Mädchen und Jungen entschädigt uns mehr als genug für die drei Jahre, die es brauchte, diesen Kindergarten auf den Weg zu bringen.

Kontakt: info@adigrat-vision.org www.adigrat-vision.org

Die Tabor Society - Heidelberg

Deutsche Gesellschaft zur Förderung orthodoxer Kirchenschulen in Äthiopien e.V.

Jan-Gerd Beinke, Pfr. em.

Die Tabor Society wurde 1976 in Heidelberg von Prof. Dr. Friedrich Heyer mit damaligen Heidelberger Studenten gegründet. Hauptvereinszweck war und ist die Unterstützung und Förderung orthodoxer Kirchenschulen in Äthiopien.

Infolge der Revolution von 1974 hatten auch die Kirchen und Klöster der orthodoxen Kirche ihr Land und ihre Einnahmen verloren. Die Lehrer und Schüler der orthodoxen Kirchenschulen hungerten! Es bestand die Gefahr, dass die Lehrer den Unterricht und die Schüler das Lernen aus Not aufgeben würden. Damit aber wäre die Weitergabe des christlichen Glaubens in orthodoxer Tradition abgebrochen worden und wertvolles, altes Kulturgut verloren gegangen.

In dieser Situation beschloss die Tabor Society fünf ausgewählte kirchliche (Hoch)-schulen in der früheren Provinz Begemder, wo es bis heute die meisten Kirchenschulen gibt, zu unterstützen, nämlich Bethlehem, Zuramba, Mekane Yesus, Mahedere Mariam und Medhane Alem in Gondar. Seit 1976 erhalten in diesen Schulen die Lehrer kleine Stipendien und die Schüler Ministipendien. Lehrer und Schüler bleiben trotz Unterstützung der Tabor Society arm, aber sie können überleben. Weil jeder Lehrer und Schüler den Empfang seines Stipendiums abzeichnet, können wir mit diesen Listen die Verwendung jedes Ethiopian Birr nachweisen.

Um nicht einseitig nur Jungen in den orthodoxen Kirchenschulen zu unterrichten, fördert die Tabor Society auch die Schule des Nonnenklosters Sebeta bei Addis Abeba. Von diesem Reformkloster sind in den letzten Jahrzehnten wichtige Impulse für den Beitrag der orthodoxen Kirche zu Bildung, Entwicklung und Frauenförderung ausgegangen.

Die Tabor Society hat mit Katastrophenhilfe begonnen. In den letzten 20 Jahren hat die Tabor Society angefangen, kleine Entwicklungsprojekte zu fördern, damit die Schulen zu eigenen Einnahmen kommen und auch zur Entwicklung des Landes beitragen. Bisher hat die Tabor Society für die fünf Schulen, zwei Bäckereien, zwei Imkereien und eine Ölmühle finanziert. Die Verwirklichung fast aller Projekte war mit Schwierigkeiten verbunden.

Außerdem gewährt die Tabor Society Zuschüsse für die Renovierung von Gebäuden. In Äthiopien kann man mit geringen finanziellen Mitteln noch etwas bewirken. Die jahrzehntelange Hilfe der Tabor Society wird von den Lehrern und Schülern der Kirchenschulen sowie den orthodoxen Diozösen in Debre Tabor und Gondar sehr geschätzt – unsere finanziellen Möglichkeiten aber oft überschätzt. Die Tabor Society ist nur ein kleiner Verein mit ca. 200 Mitgliedern, die Vereinsarbeit wird vom Vorstand ehrenamtlich geleistet.

Manche Leser mögen ungeduldig fragen, wie kann man nur die orthodoxe Kirche Äthiopiens fördern? Hat sie sich nicht als Hindernis für Entwicklung und Fortschritt erwiesen? Wie kann man die orthodoxen Kirchenschulen fördern, in denen der ganze tote Ballast an Traditionen weitergegeben wird, statt nützliche Fächer zu unterrichten? In den fremdartig und archaisch erscheinenden Traditionen und Riten der orthodoxen Rubriken Projekte und Initiativen

Kirche wird aber christlicher Glaube weitergegeben, der den Menschen oft erst die Kraft gibt, unter elenden Umständen zu überleben. Wer hat das Recht, diese Traditionen und den Glauben, den sie bergen, zu zerstören? Ohne die Kirchenschulen, die die Kirchenkultur weitergeben und pflegen, würden viele Äthiopier ihre kulturelle Identität verlieren. Wer kann das wollen?

Natürlich muss die orthodoxe Kirche erneuert und reformiert werden. Aber diese Erneuerung muss von innen her, vom Evangelium her, kommen.

Die oft traditionalistisch, ja versteinert erscheinende orthodoxe Kirche Äthiopiens birgt noch viele Schätze, die es erst zu entdecken gibt, um ihr gerecht zu werden. Manche Schätze sind ihr selbst kaum bewusst, andere verbirgt sie vor der Außenwelt. Drei Beispiele möchte ich nennen:

- 1. Ein reichhaltiges Wissen von Priestern und Debteras um Heilpflanzen und Heilverfahren. Dieses Wissen wurde leider kaum erforscht.
- 2. Charismatische Wunderheiler mit Kenntnissen von leib-seelischen Zusammenhängen und Erfahrung mit Heilungen.
- 3. Äthiopien wurde in den letzten 200 Jahren weitgehend abgeholzt und leider mit Eukalyptus wieder aufgeforstet. Um jede orthodoxe Kirche gibt es einen Hain mit einheimischen Bäumen. Dort könnte man lernen, welche Bäume in dieser Gegend ursprünglich sind und nach und nach mit ihnen das Land aufforsten.

Lieber Leser, ich hoffe verständlich gemacht zu haben, weshalb die Tabor Society trotz Kritik an der orthodoxen Kirche die orthodoxen Kirchenschulen fördert.

Kontakt: Jangbeinke@t-online.de

Imker für Imker in Äthiopien

Silke Beckedorf, Chefredakteurin Deutsches Bienen-Journal

In der Juliausgabe des Deutschen Bienen-Journals wurden fünf äthiopische Jungimkerinnen vorgestellt, die mit der Bienenhaltung beginnen möchten und dafür Unterstützung suchten. Als Reaktion auf unseren Beitrag meldeten sich in der Redaktion um die 50 Leser, die bereit waren, eine Imkerin oder einen Imker in Äthiopien mit 200 Euro zu unterstützen.

Zehn Patenschaften konnten wir bereits vermitteln. Gefördert werden zurzeit neun Jungimkerinnen und ein Jungimker. Bei den meisten handelt es sich um Absolventinnen der Adama-Universität, die dort einen Kurs in Bienenhaltung belegt hatten, der von der deutschen Botschaft gefördert wurde. Die jungen Frauen möchten gerne mit Bienen ihren Lebensunterhalt verdienen oder zumindest einen Beitrag dazu erwirtschaften. Zwischenzeitlich haben die Jungimkerinnen ihr Studium abgeschlossen, sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt und suchen dort nach Land für ihre Bienen. Die ersten haben ihre Ausrüstung und ein Bienenvolk erhalten und sich vor Ort Imkervereinen angeschlossen. Die Ausrüstung umfasst das Grundmaterial für ein Bienenvolk: Eine

Beute mit Rähmchen, Stockmeissel, Smoker, Schutzanzug, weitere Dinge und die ersten Bienen. Durch den Verkauf der Ernte können sich die Jungimkerinnen weitere Dinge selbst beschaffen. Vor Ort betreut wird der Imkernachwuchs durch Dr. Jürgen Greiling, der in Addis Abeba für den Ethiopian Apicultural Board arbeitet. Er hat die Grundausrüstung besorgt und die jungen Frauen mit Imkerkooperativen vor Ort vernetzt.



Um das Patenprojekt nachhaltig zu stützen, hat sich am 2. November in Berlin der Förderverein "Imker für Imker in Äthiopien" gegründet. Wer weitere Informationen zu dem Projekt haben oder mitwirken möchte, ist herzlich eingeladen, Kontakt mit uns aufzunehmen.

Kontakt: bienenjournal@bauernverlag.de

Projekte und Initiativen Rubriken

Verschiedenes

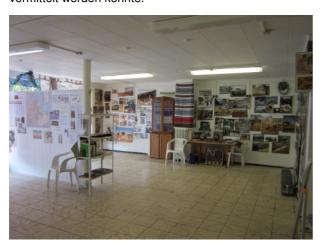
Wer interessiert sich "auf dem Dorf" für Äthiopien?

Bernhard Schulte-Kemna, DÄV Mitglied

Vom 14.7. bis 13.10.2013 fand in Waldhilsbach, einem 1.800 Einwohner Ort in der Nähe von Heidelberg, eine Fotoausstellung des DÄV statt, zu deren Ausstaffierung Mitglieder und Freunde des DÄV Fotos und Gegenstände zur Verfügung gestellt hatten. In einem leer stehenden Ladenlokal war für 3 Monate äthiopische Atmosphäre geboten. Zusammen mit einer Bürgerinitiative (BI), die sich für einen genossenschaftlichen Dorfladen im Ort einsetzt, wurden mehrere Veranstaltungen mit Äthiopien-Bezug organisiert. Aber auch eine Lesung aus dem Afrika-Roman "Leuchtende Feuer zwischen Urwald und Steppe", der im ehemaligen Deutsch-Ostafrika spielt, und ein Diavortrag "Der Nil - von der Quelle bis zur Mündung" waren im Programm.

Ziel der Ausstellung und der Veranstaltungsreihe war es, das Land Äthiopien und seine Bewohner zu zeigen und die Zeit der Ausstellung zu nutzen, um für den genossenschaftlichen Dorfladen zu werben.

Die Abende mit Äthiopien-Bezug waren ein "Info-Abend für Äthiopien-Interessierte" mit Informationen zur Landeskunde, ein Dia-Vortrag über eine "Fahrradtour durch das äthiopische Hochland", ein Filmabend mit "Endurance", dem Film über Haile Gebre Selassie, in dem das äthiopische Landleben der einfachen Bevölkerung auf einfühlsame Weise gezeigt wird und in dem der Weg von Haile zu seiner ersten olympischen Goldmedaille nachgezeichnet wird und natürlich gab es einen gemütlichen Nachmittag mit "Kaffee-Zeremonie". Zusätzlich zu diesem Programm gab es noch den Besuch der U13 der TSG Hoffenheim in der Ausstellung (siehe extra Bericht) und ein "Schokoladen - Seminar" für die 4. Klasse der Grundschule, das im Zuge der Vorbereitungen über das "Eine Welt Forum Mannheim" vermittelt werden konnte.



Die Veranstaltungen während der Ausstellung waren als Attraktionen geplant, die interessierte Menschen ansprechen und anziehen sollten. Und das hat funktioniert. Zur Ausstellung kamen – abgesehen von den Bl-Sympathisanten - kaum Menschen "aus dem Dorf". Zu weit abseits vom Alltag der Bewohner war das Thema. Aber die Veranstaltungen waren gut besucht und es herrschte immer eine wohltuende Stimmung zwischen

Interesse am Thema, Staunen über die Fotos und wiedererkennen von z.T. bekannten Dingen aus früheren Äthiopien Aufenthalten. Aus der Region Heidelberg kamen Menschen mit Äthiopien Erfahrungen und mit Informationsbedürfnis – auch einige ÄthiopierInnen. Und so konnten Kontakte geknüpft und Informationen ausgetauscht werden. Insgesamt hat es einige positive Rückmeldungen und Dankes-Bekundungen gegeben. Dem möchte ich mich auch anschließen: ein ganz herzliches Danke-schön an alle, die hierzu beigetragen haben.

Kontakt: lbsk@gmx.net

U13 der TSG Hoffenheim besucht Äthiopien-Fotoausstellung des DÄV

Bernhard Schulte-Kemna, DÄV Mitglied

Zur Fotoaustellung des DÄV kam auch die U 13 Jugendmannschaft des Fußball Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim. Eltern hatten den Kontakt hergestellt, damit sich die Kids mal einen Eindruck verschaffen konnten, wie es in dem Land aussieht, wo ihr Mannschaftskollege Melesse geboren wurde. Sie kamen in bester Laune, nach einem siegreichen Fußballspiel und nach einer Stärkung mit Injera und Wot. Den folgenden Text mit Bild, der auf der Homepage der TSG Hoffenheim steht, hat uns die Hoffenheimer Leitung dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Kontakt: lbsk@gmx.net



Sie blickten auf den Teller und gleichzeitig über den Tellerrand hinaus: Die U13-Fußballer der TSG besuchten eine Äthiopien-Ausstellung und gewannen dabei Erkenntnisse über ein Land, das ihnen vorher nicht allzu viel gesagt hatte – auch in kulinarischer Hinsicht.

Auf dem Speiseplan stand Injera, ein Sauerteig-Fladenbrot, das mit Fleisch oder Gemüse gefüllt serviert wurde - das Nationalgericht in Äthiopien. Davor tranken die Spieler einen einheimischen Tee. Gegessen wurde nur mit der rechten Hand, ganz so, wie es in Äthiopien Tradition ist. Das Essen wurde von den Eltern der Spieler organisiert und zusammen mit einer Äthiopierin zubereitetet. Nach dem Essen ging es in der Ausstellung mit einem Vortrag über Land und Leute weiter.

Einzig für Melesse Frauendorf, den Toptorjäger der U13, waren viele der Informationen keine Neuigkeit. Melesse stammt aus Äthiopien. Auch um die Kultur des Herkunftslandes ihres Mitspielers näher kennenzulernen, waren die TSG-Kicker der Einladung des Deutsch-Äthiopischen Vereins nach Waldhilsbach gefolgt.

http://www.achtzehn99.de/u13-besucht-aethiopienausstellung/ Rubriken Projekte und Initiativen

Die Wilden Teile Äthiopiens

Reise zu den kleinen Völkern im Südwesten des Landes vom 07. bis 21. November 2014; 2 600 €; all inclusive; 15 Tage

Ilse und Helmut Falkenstörfer, DÄV Mitglied

Der Südwesten Äthiopiens im Dreiländereck Äthiopien – Kenia – Sudan ist ein Paradies für Völkerkundler. 40 oft sehr kleine Völker mit eigenen Sprachen und Kulturen leben hier in der Region Gemu Gofa in der Nähe des Omo-Flusses. Eine einzigartige Konstellation: diese Kulturen sind lebendig in ihrer Ursprünglichkeit und – dank des Baus von Straßen und Wegen in jüngster Zeit

- gut erreichbar. Das schafft für die Menschen am Ort Probleme und eröffnet zugleich neue Möglichkeiten. Neue Wege der Begegnung werden entwickelt. Auf der Reise Gespräche mit Menschen in den Dörfern sowie mit Völkerkundlern und deren einheimischen Partnern. Blick auf die Probleme bei der Begegnung mit der Moderne im Allgemeinen und moderner Landnahme durch große Firmen im Besonderen. Dazu Afrikanische Tierwelt. Und natürlich ein Gesamtblick auf die neuesten Entwicklungen in Äthiopien. Kein Camping; gute Hotels und Lodges.

> Kontakt: ihd.falkenstoerfer@t-online.de Tel. 07181-64 3 99

Links zu Church Forests

<u>http://treefoundation.org/wp-content/uploads/2013/06/AESS-2013-Church-Forests.pdf</u>

http://treefoundation.org/category/research/church-forests-of-ethiopia/

http://treefoundation.org/2013/06/16/colby-collegesurvey-of-church-forests-in-northeastern-ethiopia/

http://treefoundation.org/2013/04/14/church-forest-documentary-film-to-be-released-2014/

http://treefoundation.org/2012/12/16/help-conservea-church-forest/

https://atbc.confex.com/atbc/2013/webprogram/Paper2456.html

The role of the Ethiopian orthodox church in forest preservation in south Gondar, Ethiopia

Travis W Reynolds, Environmental Studies Program, Colby College; Alemayehu Wassie Eshete, Debre Tabor University, Ethiopia; Sarah Holmes, Colby College; Margaret Lowman, NC State Museum of Natural Sciences

The South Gondar region of Ethiopia, once covered in indigenous Afromontane forest, has fallen victim to widespread deforestation, mostly due to land conversion for agriculture. The remaining natural forests are almost exclusively found encircling Ethiopian Orthodox churches. These "church forests" are small pockets of natural habitat for indigenous flora and fauna. While most church followers consider the church forests to be sacred and therefore protected from human exploitation, many forests still face threats from illicit tree cutting for firewood, livestock grazing, and gradual but steady agricultural expansion. Formal laws to combat these threats are few in practice, and often loosely enforced. This paper examines how the Ethiopian Orthodox Church has responded to deforestation threats, drawing on findings from surveys of 162 priests and church community members from the South Gondar region. Over 90 priests were surveyed at a workshop in January 2013

that sought to explore questions of church forest uses, management strategies and conservation potential. Priests cited a variety of spiritual and subsistence benefits provided by forests, and most recognized the immediate need for action to better protect church forest resources - including increased construction of walls and funds for guards. Additional interviews with rural households in two specific church communities further examined community perceptions of the values of - and threats to - their local church forests. Interviews suggested community members primarily value church forests because of their religious importance, and many are willing to contribute to conservation efforts either through monetary contributions or through donations of food or labor. Overall findings suggest the Ethiopian Orthodox Church will continue to play a significant role in current and future church forest preservation in the South Gondar region, both as a direct actor (implementing conservation efforts) and as a source of moral leadership (setting and enforcing conservation-related social norms).

http://www.academicjournals.org/sre/PDF/pdf2013/1 1Jun/Areaya%20et%20al.pdf

Community composition and abundance of residential birds in selected church forests, Tigray Region, Northern Ethiopia

Hailemariam Areaya, Meheretu Yonas and Tsegazeabe Hadush Haileselasie, Department of Biology, Axum University, Ethiopia. Department of Biology, Mekelle University, P. O. Box 23, KU Leuven, Department of Biology, P. O. Box 231, Lueven, Belgium. Accepted 21 May, 2013

Birds are among the best known parts of the earth's biodiversity. This study was conducted in three selected church forests located in different agroclimate zones (Kola, Weyna Dega and Dega) in Tigray region, Northern Ethiopia to investigate the community composition and abundance of residential birds. Data collection was carried out between November 2011 and March 2012 for a period of five months, two days in a month for each study site for a total of 30 days.

<u>http://www.eotc-mkidusan.org/Amharic/Library/Books/Alemayehu%2</u> 0-Thesis%20all.pdf Projekte und Initiativen Rubriken

Opportunities, Constraints and Prospects of the Ethiopian Orthodox Tewahido Churches in Conserving Forest Resources: The Case of Churches in South Gonder, Northern Ethiopia

Alemayehu Wassie

The Ethiopian Orthodox Tewahido Church is one of the oldest Christian Churches in Africa and is a founder member of the World Council of Churches. In addition to its religious activities, it also has long history of planting, protecting and preserving trees. If a traveler can see a patch of indigenous old aged trees in the northern highlands of Ethiopia, most probably he/she can be sure that there is an Orthodox Church in the middle. The main objectives of this paper were to study the diversity and regeneration status of woody species in the church forest, to carry out a socio-economic survey that would enable us to understand the philosophy, guiding principles and attitud es of the community. In addition, it was also to assess the opportunity, constraints, and prospects of the church in conserving woody diversity in particular and forests resources in general.

<u>http://www.amazon.de/Ethiopian-Orthodox-Church-Forests-Opportunities/dp/3836497069</u>

In the northern highlands of Ethiopia, patchy remnants of old-aged Afromontane forests can be found mainly around the Ethiopian Orthodox Tewahido Churches (EOTC). Forests in other areas have been completely destroyed and converted into farms and grazing lands

over centuries. Hence, when a traveler sees a patch of indigenous old-aged trees in the northern highlands of Ethiopia, he/she can be sure that there is an Orthodox Church in the middle. Many indigenous trees and shrubs, which in some places were destroyed completely over the last century, are still found standing in the compounds of churches. The future existence of the woody flora and vegetation characteristic of dry Afromontane areas in Ethiopia depends on effective conservation and sustainable utilization of these remnant natural forest patches. Excluding cattle interference is a prerequisite to facilitate regeneration in church forests. Interconnecting these remnant forests by vegetation corridors following natural terrain or stream lines, or reducing the distance between them by creating buffer areas and plantations around them, and developing more patches in the landscapes are possible management activities to sustain these forests and help restoring the surrounding landscape.

http://www.euacademic.org/UploadArticle/36.pdf

EUROPEAN ACADEMIC RESEARCH, VOL. I, ISSUE 4/JULY 2013, ISSN 2286-4822, www.euacademic.org

Degradation of Preserved and Isolated Church Forests in Asebot, Ethiopia

R.Hiranmai Yadev, Eyasu Mekonnen, College of Agriculture and Environmental Sciences, Haramaya University, Ethiopia

Bücher

Der Mann, der den Tod auslacht

Mit dem Jeep durch das Land der Wunderläufer – Begegnungen auf meinen Reisen durch Äthiopien

Ein DuMont/Reiseabenteuer/von Philipp Hedemann

Paperback, 272 Seiten, Preis Buch: 14,99 € (D), ISBN 978-3-7701-8251-0, Preis E-Book: 11,99 € (D), ISBN 978-3-7701-9947-1, http://shop.dumontreise.de/

"Wer nicht reist, wird immer glauben, dass seine Mutter die beste Köchin ist". lautet ein afrikanisches Sprichwort. Philipp Hedemann wollte wissen, wie andere Mütter kochen und reiste mit dem Geländewagen mehrere Tausend Kilometer durch Äthiopien. Er schaute in fremde Kochtöpfe, ließ sich von einem Aidsheiler den Teufel austreiben, lachte mit dem äthiopischen Lachweltmeister, besuchte die heilige Quelle des blauen Nils, bestieg den höchsten Berg des Landes und wäre beinahe Mönch geworden. Er traf Flüchtlinge in trostlosen Lagern und versuchte, das Rätsel der Bundeslade, in der die Zehn Gebote verwahrt werden, zu lüften. Er fürchtete, in der Danakil, der heißesten Wüste der Welt, von Rebellen entführt zu werden, und trainierte mit äthiopischen Wunderläufern. Er feierte mit bekifften Rastafaris den Geburtstag Haile Selassies und fütterte wilde Hyänen. Der Mann, der den Tod auslacht erzählt humorvoll von abenteuerlichen Reisen und spannenden Begegnungen in Äthiopien und porträtiert unterhaltsam und informativ das geheimnisvolle und widersprüchliche

Land im Osten Afrikas.

Philipp Hedemann, 1979 in Bremen geboren, studierte in Passau und Cardiff, Wales, Politik, Soziologie und Germanistik. Nach seinem Zeitungsvolontariat, u.a. beim Springer Auslandsdienst in London, lebte er von 2010 bis 2013 in Addis Abeba und berichtete von dort aus Äthiopien und ganz Afrika. Seine Texte und Fotos erscheinen u. a. in der Welt, der Zeit, der FAS, NZZ und Cicero. 2011 gewann er den zweiten Platz des Meridian-Journalistenpreises, 2013 für seine Reportagen aus Afrika den BIGSAS-Journalistenpreis.

Poverty reduction business - a tool to reduce global poverty

Identification of major problems when setting up and running a poverty reduction business in the Ethiopian honey production industry and development of an initiative to address these problems

Lena Lechner, Master Thesis in International Business, Fachhochschule Mainz, University of Applied Sciences, Business School

The paper at hand analyzes the context and the major characteristics of the concept of social entrepreneurship and its current status in the academic world. In addition social entrepreneurship is confronted to the concept of social business. As a result of the inconsistency in terms of defining social entrepreneurship and the lack of focus on poverty alleviation a specialized form of social entrepreneurship labeled poverty reduction business is intro-

Rubriken Projekte und Initiativen

duced and defined. The paper further develops the key phases of setting up a (poverty reduction) business and presents suitable tools for an effective business planning. By performing individual in-depth interviews with four pertinent experts in the field of relevance, valuable insights on the challenges and problems of Ethiopians in relation to founding or running a poverty reduction business in the beekeeping and honey producing industry are obtained. By categorizing the major outcomes in accordance with the phases of founding a business and with the value chain of beekeeping in the course of the analysis of the expert interview, it could be discovered that Ethiopians face the major problems in analyzing their target market and competition, in performing quailtative business planning as well as in relation to inbound logistics, beekeeping and honey production, marketing and promoting their products. On the basis of the quailtative market research and the respective analysis several initiatives to address these problems are identified. A

major role plays knowledge and best-practice sharing among beekeepers, an enhancement of the honey quailty together with a professionalization of the production processes. The latter can be achieved through training by external experts, through the diversification of the product range as well as through an intensive exchange between local beekeepers and honey traders. Another initiative that was a result of the interpretation of the qualitative data is the establishment of a cooperative among beekeepers with the focus on promoting and marketing their products professionally. In this context a major finding has been that the actual honey production should be kept on a small-scale, household level due to the importance Ethiopians attribute to their multi-activity livelihood.

Kontakt: lenalechner@ymail.com

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update¹

compiled by Harmen Storck

- Conflict in Somalia -

Ethiopia will not withdraw its troops from Somalia in the wake of the deadly attacks in Kenya, the Prime Minister said. Al Qaeda-linked Shabaab extremists claimed responsibility for the attack in an upscale shopping centre in Nairobi last month that left at least 67 people dead. Hailemariam said Shabaab militants pose a threat to the region and that Ethiopia would support African Union and Somali troops in the country as long as the threat persists (AFP, Oct. 4).

Heavy fighting between Pro-Government troops backed by Ethiopian forces and Al Shabaab militants flared up in the outskirt of Xudur in Bakool region, reports said. The fighting between allied forces and Al Shabaab erupted as Somali and Ethiopian forces were conducting security operation in the area. Government officials in Xudur region said that they have killed a number of Al Shabaab fighters during in the skirmishes. So far Al Shabaab officials have not made any comments on the attack (Shebelle Media Network, Aug. 15).

Ethiopia has begun pulling troops out of a former rebel stronghold in Somalia, but it has no plans for a complete withdrawal from the fight against al Qaeda-linked insurgents, its foreign minister said. Somalia has enjoyed relative calm after military offensives by African Union (AMISOM) peacekeepers and Ethiopian troops, who have pushed al Qaeda-allied al Shabaab from urban strongholds in central and southern Somalia. But suicide attacks have reinforced concerns the militants remain a potent force and Ethiopia's sudden withdrawal in March from Hudur - the capital of Bakool province near the Ethiopian border – enabled al Shabaab to retake the town. Foreign Minister Tedros Adhanom said Ethiopia had begun pulling out of Baidoa - once considered the most important rebel city after the port of Kismayu - because it was now relatively stable and Somali forces were able to take over (*Reuters*, *July* 22).

GNP, Economic Growth, Budget

The Executive Board of the International Monetary Fund (IMF) concluded the Article IV consultation with the Federal Democratic Republic of Ethiopia. Recent macroeconomic developments are encouraging, with a significant deceleration in inflation and continued robust economic growth. Despite significant decline in coffee prices and supply bottlenecks, growth remains robust, supported by better agriculture output and the construction and other service activities. - Inflation declined from the peak of 40% in July 2011 to around 7% in June 2013. Fiscal policy at the general government level remains prudent, with cautious execution of the government budget. Reflecting the strong pro-poor focus, the ratio of poverty-reducing expenditure to GDP is being maintained and non-priority expenditure will likely be compressed in 2012/13. The government budget deficit, including grants, is estimated to be 2.8% of GDP. - The external of current account deficit widened slightly to US\$ 3bio in 2012/13 from US\$ 2.8bio in 2011/12, reflecting a weaker trade balance, although it improved as a ratio of GDP from 6.6% to 6.4%. Export performance suffered from a decline in prices and weak external demand conditions, growing only 3.2%, while continued infrastructure and industrial investment and higher fuel importation contributed to an increase in imports by 6.3%. Transfers brought in a net inflow of around US\$ 5bio due to a surge in net private transfers that more than offset a decline in official transfers. Increased loan disbursements to the central government and public enterprises yielded a capital account surplus of US\$ 3.4bio (aigaforum. Sep. 18).

Ethiopia's economy is likely to grow 7% a year over the next three to five years, below its average of the last decade, and to push that rate higher, the government needs to change policy to encourage private investment, the World Bank said. While 7% GDP growth would be the envy of finance ministers in Western economies, it would fall short of an average rate of 10.6% that Ethiopia said it achieved in the last 10 years with its state interventionist policies. It would also be insufficient to meet Ethiopia's target of reaching middle-income status by 2025. The bank says that goal is still within reach, if the government shifts the balance from public to more private investment (*Reuters. Aug. 26*).

About 281m USD was earned from the manufacturing sector during the concluded fiscal year, the Ministry of Industry said. Corporate Communication Director with the Ministry, Melaku Taye, told that the income is 52% of the set target, which was to obtain 542.4m USD. He said the achievement is low due to low quality of products caused by capacity limitation, lack of sustainable market chain and shortage of skilled human power. Melaku said the revenue exceeded the previous year's by 1%, and was obtained from the

⁻ Economics, Finance, Commerce -

¹ Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

export of textiles, leather and leather products, agro-processing, pharmaceuticals and chemicals. The ministry has set a target to secure one billion USD from the sector during the 2006 (E.C.) fiscal year, Melaku said (ENA, Aug. 12).

Representatives approved at its 3rd year 39th regular session a 154.9bio birr budget for 2006 E.C. after evaluating the report and motion presented by the Budgetary and Financial Affairs Standing Committee. According to the report, the budget has shown a 12.4% increase compared to that of last year, and 79.1% of the budget will be covered from local sources. Of the total, 62.5% and 37.5% is allocated for federal and state governments respectively. The report further indicated that the budget deficit of the total budget falls at 3.35% compared to the national Gross Domestic Product (GDP) showing a reduction from last year's 3.7% (State media, July 4). -The country's regular budget and capital budget saw an almost 6bio and 10bio birr increase to 32.53 bio and 64.3bio birr respectively. Of the total budget, 43bio birr is allotted to subsidize regional states an increase by almost 7bio birr from the previous year. It was disclosed that 15bio birr is allocated to support the country's efforts in meeting the United Nations Millennium Development Goals (MDGs) by 2015 (Sudan Tribune, July 4).

Foreign Trade

Ethiopia has earned 71.6m USD from export of gold supplied to the National Bank of Ethiopia by artisanal miners during the first three months of the budget year, Ministry of Mines disclosed. Compared to the ministry's projection for the first quarter, the amount of gold supplied to the central bank is nearly 73% (WIC, Oct. 26).

The Ethiopian Horticulture Development Agency said it had earned 264m Birr in revenue from the export of horticultural products during the previous year. Out of the total revenue flowers took the lion's share by earning 212m Birr. The balance was secured from the export of fruits, vegetables and herbs. The products were exported Europe, Middle East, Asia and the Americas. Some 90.7% of the total flower export of the country goes to Europe (ENA, Sep. 24).

Ethiopia earned over 3bio USD in revenue from foreign trade during the last budget year, the Ministry of Trade said. The director of public relations in the ministry said coffee, khat, live animals, vegetables and fruits, flowers, food and beverage, tea, cereals, oil seeds, spices, honey and footwear were among the exported products. The director said the income exceeds by 59.8m USD that of the previous year. The products were exported to 133 countries, including Somalia, China, Germany, the Netherlands, Saudi Arabia, Switzerland and the USA (ENA, Sep. 3).

The value of exports from Ethiopia, Africa's biggest grower of coffee, fell 2% to \$ 3.08bio in 2012-13 from a year earlier as a result of declining prices even as volumes increased, from \$3.15bio a year earlier, the Trade Ministry said. Arabica coffee prices dropped 31% in the period, according to data compiled by Bloomberg, while volumes jumped 18% to 199,000 metric tons - Gold, the country's second-biggest source of export revenues, fetched \$578.8m, falling 4% from a year earlier. Earnings from other minerals, excluding tantalum, jumped 48% to \$12.4m, while sales abroad of khat raised \$271m, an increase of 13 %, the ministry said. Ethiopian exports have a limited impact on the overall economy, which is mainly spurred by public investment and private consumption, Lars Christian Moller, the World Bank's lead economist in the country, said. - Shipments of leather products increased 10% to \$121.9m in the period as textiles rose 16% to \$97.9m, the ministry said. Deliveries of oil seeds fell 6% to \$440.9m, while exports of pulses surged 46% to \$233.3m, the ministry said (Bloomberg Businessweek, July 26).

Investment and Investment Policy

The Ministry of Industry signed a contract agreement amounting to 1.8bio Birr with 15 companies for the construction of the Bole Lemi industry zone. Some 15 buildings and roads will be constructed in the industry zone which covers an area of 156 ha. The 14 local companies will construct the buildings while the Chinese company will build the road. Five buildings were built in the first phase of the

construction of the industry zone during the 2005 budget year. The zone is among the four industry zones planned to be built during the Growth and Transformation Plan period. Industry Minister Ahmed Abitew urged the contractors to complete the construction on schedule. State Minister Sisay Gemechu added the buildings built in the first phase have become operational (state media, Nov. 1).

The giant Chinese company called CGC Overseas has begun the construction of 20 high-rise buildings at an estimated cost of 2bio Birr. The twenty buildings will be 12 to 15 stories high. CGC Overseas and another Chinese company called Huawei Company is engaged in real estate housing construction in co-operation with an Ethiopian company called Tsehay Real Estate. Tsehay Real Estate, a newly created company, has obtained 30,000 sq. m of land from the Addis Ababa Administration for real estate construction. The new real estate building will be undertaken near the CMC area in Addis Ababa. Currently, civil work is being carried out in preparation for the main task as construction machineries continue to come into the country (*Reporter, Oct. 6*),

Some 6,863 new co-operatives with 245m birr capital were established across the country in the concluded fiscal year, according to the Federal Cooperative Agency (FCA). In addition, some 28 unions with over 49m birr capital were also established in the last budget year, FCA's Public Relations Director indicated. The five-year Growth and Transformation Plan (GTP) envisages the establishment of 59,000 cooperatives and 511 unions. And so far, 48,124 cooperatives with 6.6 million members and over 3.7bio birr capital as well as 293 unions which have over 1.5bio birr capital have been established (WIC, Sep. 6).

Clothing retailer H&M Hennes & Mauritz AB is looking to Ethiopia as a new low-cost country in which it will produce clothing, as it races to keep shelves stocked at a growing number of stores around the globe. The Swedish clothing retailer relies heavily on Bangladesh for clothes production and a move to Africa would expand its sourcing footprint, but not replace its commitment to production in Asia. One supplier says H&M is looking to source one million garments a month from Ethiopia. A spokeswoman said the fashion company has placed test orders with Ethiopian suppliers and says large-scale production can begin as early as this fall. H&M established its office in Ethiopia's capital about a year ago, and has been buying clothing from a number of manufacturers including Mr. Tadesse's Kebire manufacturing company (*The Wall Street Journal, Aug. 15*).

Ethiopia's annual production of cement has reached 12.12 million t, more than double the current domestic demand, the Ministry of Industry (MoI) disclosed. Ethiopia's current domestic demand for cement is estimated to be around 5.4 million t, according to data from the MoI. "Due to the construction boom and the country's rapid growth we expect the annual demand for cement to grow," Melaku Taye, public relations and communications director at MoI, told. Under the Growth and Transformation Plan, Ethiopia plans to raise its annual cement production to 27 million t (WIC, Aug. 3).

Following the proposal of Ayka Addis, the Turkish garment firm, to establish an industrial zone and bring a total of 50 Turkish textile companies to Ethiopia, the government has been working on allocating land to establish the zone. The construction, to be overseen by Ayka Addis, will involve several five-storey buildings which will be rented out or sold to the new comers. The General Manager of Ayka Addis, Mr. Turkoglu, said that the company was in close contact with all the major garment manufacturers in Turkey. He said most are willing to relocate at the earliest possible moment. The relocation of the companies is expected to allow for the creation of two billion dollars in export revenue p a. and create more than 60,000 job opportunities (WIC, Aug. 2).

Addis Ababa may boast Africa's tallest building by 2017. While a 58story building had been announced, plans unveiled by a private Chinese developer now call for a 99-story office-hotel tower. Guangdong Chuanhui Group has not revealed the building's estimated cost or other details. The site for the Chuanhui International Tower is at the new Addis Ababa Exhibition Center. The developer says it has acquired the 41,000 sq.m site and the building plans have been approved (Engineering News, July 6,.

Mining

The Indian mining firm May Flower Mining Enterprise Ltd is to invest \$116m in the Delbi Mining S.C.'s coal mine in south-western Ethiopia. The general manager of Delbi, Alemayehu Deressa, said the company was looking for a strategic partner to jointly develop the coal mine, and Mumbai-based May Flower agreed to invest over a three-year period. May Flower will import mining machinery, mining experts as well as the required finance for exploration and mining works. May Flower will own 70% of company shares, while Delbi will retain 30%. The Delbi coal mine is located in Oromia regional state, Jimma Zone. About 53% of Delbi Coal Mining S.C. is owned by the Endowment Fund for the Rehabilitation of Tigray (EEFORT) and the balance 47% is held by the Oromia Investment Group. The Delbi Coal Mining concession covers a 39.2 sq. km with an estimated coal deposit of 11.4 billion t. Ethiopia's coal reserves. ranging from lignite to bituminous deposits, are estimated at around 376 million t (IANS, Oc. 27).

The Ministry of Mines signed an agreement with Allana Potash PLC, a Canadian mining company, to mine potash in the Dallol area of Afar State for the coming 20 years. The agreement gives the company exclusive right for large scale mining on 310.176 sq. km. When it starts operation, the company will create jobs for 800 people. Potash is mainly used for the production of fertilizer (ENA, Oct. 9).

Investment in Ethiopia's mining sector has reached 16.2 bio birr, the Ministry of Mines (MoI) disclosed. The number of domestic and foreign investors engaged in the mining sector has also shown rapid growth reaching 137 MoI's public relations and communications director, said. Last budget year, the ministry has issued mining and exploration license to seven companies. The ministry generated 166.43m birr revenue during the previous budget year, surpassing its target by 166% (WIC, Oct. 4).

The Canadian oil company called Africa Oil will soon begin oil exploration in the Ogaden area. The company said it would start exploration in a place called Alkuran. It said it will begin excavation of an appraisal well to determine the amount of natural gas expected to be found there. The company will undertake the exploration which had been conducted in the same place earlier by an American company but the expected oil reserve was not disclosed at that time due to unavailability of the required technology. Meanwhile, the British oil company called Tullow Oil will shortly begin an exploration in South Omo in the Southern Regional State (Reporter, Sep 10).

India's gemstone-crafting industry is to invest in the mineral-rich Ethiopia following the east African nation's ban on the export of rough opal. "The companies are known for lapidary (gemstone crafting) and having them would add value and hence play part to increase export revenues" Tamrat Mojjo, head of artisanal mining at the ministry of mines, told. According to him, the companies that have decided to invest are finalizing the feasibility study and details will be released once this process is complete. India was the largest destination for Ethiopian opal, buying close to 80% of the country's exports last year (IANS).

Transport and Communication

Djibouti has launched the railway project to link the Red Sea nation to neighboring Ethiopia, according to official sources. The project linking Djibouti to Addis Ababa through Ethiopia's Dire-Dawa town will cost the two countries 600m USD being loaned from the China EXIM Bank. China Civil Engineering Construction Corporation (CCECC) won the tender for the construction of the infrastructure project (Shanghai Daily, Sep. 16).

The Ethiopian Roads Authority (ERA) said 15 road projects costing over 7.6bio birr were undertaken throughout Ethiopia in the last Ethiopian fiscal year. ERA's public relations director told that the projects cover a total of 1,154 km. The Ethiopian government covered 63.4% of the total budget, which accounts for over 4.8bio

birr. Samson said 83% of the projects were undertaken by local contractors, which, he said, helped the country save a great amount of hard currency which. This also helped build the capacity of local contractors. ERA plans to build over 1,460 km of road at a cost of over 28bio birr during the current fiscal year, according to Samson (ENA, Sep.13).

The Ethiopian Railways Corporation (ERC) said that the Addis Ababa Light Rail Transit (AA-LRT) project is being carried out according to schedule despite the heavy rainy season. TheProject Manager said the project would be completed after two years. The 34-km double track electrified light rail transit project, 43% of whose construction has already been done, is expected to cross all 10 subcities of Addis Ababa. Upon completion, AA-LRT is expected to operate 18 hours a day using 41 light trains thereby transporting 60,000 commuters per hour. Every locomotive will travel 70 km/h pulling a three room car with more than 300 seats. Trains will be expected every three to six minutes at every station (WIC, Sep. 7).

Ethiopia's Ministry of Industry and China's Association of Industry Zones have signed an agreement for the construction of an industrial park in Dire Dawa city as part of the East African nation's effort to build an industrial economy. According to the agreement, the Chinese association will draft a master plan for the economic and industry zone and provide support during and after its construction. Ethiopia's State Minister of Industry, Sisay Gemechu, noted that the industrial zones being constructed across the country also take local agricultural development into consideration (PANA, Sep. 5).

Turkey is preparing to create a Turkish industrial zone Addis Ababa as part of its African policy which started in 2005. Turkey's Foreign Minister, Ahmet Davutoglu, said that the Ethiopian prime minister had proposed the assignment of some land to establish a Turkish industrial zone in Addis Ababa, and that Turkey hopes to implement this plan. Davutoglu explained that a Turkish firm invested \$50m in Ethiopia in 2005 while there are now 341 Turkish companies with a total investment of \$3bio in the country (WIC, Sep. 4).

Ethiopia's government has signed a \$1.6bn deal with Chinese vendors ZTE and Huawei, in a bid to expand mobile phone infrastructure and introduce 4G broadband to Addis Ababa. The deal will also see the rollout of a 3G service across the rest of the country. The project is split between ZTE and its domestic rival Huawei, with each contract worth \$800m according to news agency Reuters. Both firms will provide low interest vendor financing to Ethiopia. The country's only mobile operator, state-run Ethio Telecom, said the agreement would enable it to double mobile subscribers to more than 50 million (telecoms.com, Aug. 19).

Ethiopia has secured \$300m loan from the Export-Import (Exim) bank of India for the construction of a new railway line linking its Asaita town to the new Djibouti port being built at Tajourah. The line, which will initially be used for transporting goods but later opened for passenger traffic, is part of a larger regional project to improve railway connectivity in Ethiopia and other East African countries. The loan has been under discussion since the visit of Indian Prime Minister Manmohan Singh to Ethiopia in 2010 under the African Union Region Development Scheme, which was initiated by New Delhi (Africa Review, June 17).

Ethiopia and Japan on June 10 signed grant agreements amounting to 1.5bio Birr. Some 1.43bio Birr of the money will be used for the rehabilitation of Lumame-Debre Markos road while the balance will be for the implementation of safe water projects in Amhara State. Ahmed on the occasion said Japan is a long time development partner of Ethiopia. Ambassador Kishino said Japan has been providing support for the success of ongoing development endeavors in Ethiopia (ENA, June 10).

The Turkish State Railways (TCDD) has agreed to assist Ethiopia to restructure its railways, train its staff and engage in technology transfer, according to *Anatolia news agency* and picked up by *state media* (June 10). Ethiopia, which halted railway transportation in 1997, has asked for assistance from TCDD via the Turkish Cooperation and Development Agency (TIKA) in order to reactivate its railways between the capital

Addis Ababa and Djibouti. TCDD will actively participate in restructuring the railways of the country and take part in the transfer of training and technology of workers.

Energy Supply

Africa's largest wind farm, the 120MW Ashegoda development in Ethiopia, was officially switched on. The project, first announced in 2008, is located 18 km from the northern city of Mekele and has been constructed in stages over the past four years. To date, 90 million kWh of electricity have already been sent to the grid, but at full capacity Ashegoda is expected to produce 400 million kWh a year. The facility was the first of its kind in Ethiopia when it launched in October 2009, but since then the Adama I and II wind farms have been completed south of the capital Addis Ababa, both of which have 51MW of capacity. Finance for the project has been provided by French bank BNP Paribas, the French Development Agency (ADF) and the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo), which will run the plant (Business Greenm, Oct. 27).

Ethiopia and Kenya have secured funds for a \$1.26bn power line aimed at improving electricity supply. The project is expected to be completed in two years, an Ethiopian official said. Addis Ababa is poised to generate more revenue from power exports to its neighbor, beyond the border town of Moyale, which is already receiving a small amount. Though it has been investing in infrastructure, including expanding power supplies, Kenya has struggled to meet demand and faces constant blackouts. The project, a 1,068km high-voltage transmission line with a capacity of 2,000 MW, is co-funded by the World Bank, the African Development Bank, the French Development Agency and the Ethiopian and Kenyan governments. The electricity will originate from a number of existing and planned power plants in Ethiopia (WIC, Oct. 24).

Ethiopia has signed a preliminary agreement with a U.S.-Icelandic firm for a \$4bilo private sector investment intended to tap its vast geothermal power resources and help it become a major exporter of energy for East Africa. Reykjavik Geothermal, whose Icelandic geothermal expertise is backed by U.S. investors, signed a deal with Ethiopia on to construct a 1,000 MW geothermal power plant, Africa's largest, in the volcanically active Rift Valley. When complete, the project will be Ethiopia's biggest foreign direct investment, run by its first privately owned utility. In an economy traditionally dominated by state spending, the government has suggested that the nascent sector could be a model for increased private investment. Experts put its hydropower potential at around 45,000 MW and its geothermal potential at 5,000 MW from where only 7.3 MW power is currently being produced at a pilot plant, according to data from the Ministry of Mines.But Reykjavik says the accessible geothermal resources could be nearer 15,000 MW."For 50 years (Reuters, Oct 24).

(ICEIDA) has signed a Partnership Agreement with the Government of Ethiopia for geothermal surface exploration and capacity building for geothermal development. The implementing agencies in Ethiopia are the Geological Survey The Icelandic International Development Agency of Ethiopia (GSE) and the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCO). The cooperation with Ethiopia is initiated under the Iceland-World Bank compact on geothermal energy. Ethiopia is considered to have great geothermal potential, up to 5000 MW (WIC, Sep. 12).

The second wind farm in the country, located in Tigray State with 120 MW power generation capacity, will start operation. The public relations officer of the Ethiopian Electric Power Corporation, Miskir Negash, told that 99 per cent of Ashegoda Wind Farm has been completed. The project, which has already been partially commissioned with 30 MW and in operation, is being constructed by a French firm Vergnet SA. It is financed by French based financial institutions. The contract administration and construction supervision consultancy is being done by Lahmeyer International GmbH, Germany. Ashegoda, located 775 km north of Addis Ababa, is expected to cost up to 210m € to become fully operational. When officially commissioned, it will be the second of its kind, after the

earlier inauguration in 2012 of the 51 MW Adama I wind power project ((ERTA, Sep. 12).

The Ethiopian Ministry of Water and Energy reported over 13,200 home solar systems has been installed over the past nine months in rural areas which are not connected to the national electric grid. The Ministry told that the installation is part of the yearlong project which was launched in Dec. 2012 at a cost of 208.8mio Ethiopian birr secured from the World Bank. According to the report, the project has so far benefited more than 13,200 households across the country. Estimates suggest a total of 25,000 households will benefit when the project ends in Nov. 2013 (Ethiopian News Agency, Aug. 30).

Chinese manufacturer Dongfang Electric is tipped to build a 120MW wind power facility at Avsha, in western Ethiopia, with funding from the China Exim Bank, according to Wind Power Monthly. It is thought likely that a Chinese company will also be awarded a further 60MW at Aysha, again with Exim Bank support, in partnership with Ethiopia's state-owned Metal and Engineering Corporation. This is in addition to the 51MW already turning at Adama I with gold wind turbines and 153MW under construction at Adama II, powered by Sany. Both projects were awarded to HydroChina International Engineering Company in a joint-venture with Chinese construction group CGCOC and backed by the Exim Bank. HydroChina also helped draw up Ethiopia's wind and solar energy master plan in 2012. By contrast, the sole European initiative is the 120MW Ashegoda facility, which French manufacturer Vergnet is currently completing using Vergnet and Alstom turbines, with funding from France. The European Investment Bank has also expressed interest in backing another 120MW at Aysha. The project would then be open to international tender (WIC, Aug. 28).

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Input and Output

6.5 million q of grain will be supplied to the market this budget year to stabilize the market, the Ethiopian Grain Trade Enterprise (EGTE) said. The enterprise has the responsibility to purchase grain from farmers and sell it in local and mainly in export markets to contribute towards the stabilization of markets A EGTE General Manager, Berhane Hailu, said as part of the efforts to stabilize the market, the enterprise supplied 6 million q of grain to flour factories and beneficiaries in the last budget year (WIC, Aug. 22).

The World Food Programme (WFP) announced that it will increase its assistance to smallholder farmers to boost their agricultural productivity and strengthen market linkage. WFP Executive Director Ertharin said that WFP, in partnership with other organizations, is committed to facilitate and widen global market opportunities for smallholder farmers. Following Ethiopia's recent economic growth, WFP is changing its support through time to the country. Apart from providing food assistance, it has been helping farmers' efforts to enhance their productivity. Most importantly, WFP has focused on transforming the subsistence farming of smallholder farmers into a commercial one. Besides, it is more involved in the UN's zero hunger programmes to eradicate poverty and hunger by 2025, said the Executive Director (WIC, July 1).

Agricultural Investment and Finance

The construction of the first phase of the Tendaho Sugar plant located in Afar regional state is being finalized. Over 80% of the construction work has already been completed. Abraham Berhe, the project's office manager said the project includes the construction of a reservoir which has a capacity to hold 1.86 billion m³ of water and 14,000 ha has be covered with sugarcane plantation. Work is being carried out to develop 23,000 ha of the total 25,000 ha land planned to be developed in the first phase of the project. The construction of the plant has created jobs for 35,000 people, according to Abraham. In its first phase, the plant will produce 13,000 q of sugar per day. When the plant becomes fully operational, it will have capacity to produce 600,000 t of sugar per year (ENA, Sep. 30).

The government plans to take back the land it has given to the Indian company Karuturi and the Saudi Star of Sheikh Al-Amoudi since the latter has failed to develop the land as per the agreement. In the past 20 years, It was reported that both companies have failed to honor their pledges to develop the land and engage in production on time (*Reporter, Aug. 18*).

The Chinese company undertaking the construction of Wolkait sugar factory has been given eighteen months to complete the building. The factory, one of the ten sugar factories planned under the growth and transformation plan, is being built by the popular Chinese company CAMC Engineering (CAMCE) in western Tigray. Amenay Mesfin, project manager of Wolkait Sugar Development, told that construction is in full swing after initial delays due to design revision, resettlement issues and lack of adequate infrastructures such as access to road. The project is being undertaken in phases and when fully completed, the factory will have the capacity to crush 24,000 t of cane per day (tcd). The project will cover more than 45,000 ha of land with sugarcane plantations primarily relying on the Zarema River. Sur Construction, subcontracted by Metals Engineering Corporation (MetEC), is undertaking the construction of the irrigation dam dubbed 'May Day' on Zarema River, which borders the Waldiba Monastery. This dam, upon completion, will have 845 m width and 142 m height with a reservoir capacity of 3.8 billion m3 of water (WIC, Aug. 3).

<u>Villagization</u>

The Ministry of Federal Affairs said prime attention will be given to ensure the socio-economic benefits of citizens voluntarily moved to new villages through the villagization program. Federal Affairs Minister Dr. Shiferaw Teklemariam said that citizens voluntarily resettled in the villages, in particular in regional states, which need special support, will benefit from social services. Dr. Shiferaw said 72% of the voluntary villagization program carried out during the 2005 E.C. budget year was successful, and that measures would be taken to fill the gaps identified during the period (ENA, Sep. 21).

Environment

The Ethiopian Wildlife Conservation Authority (EWCA) has begun relocating illegal settlers in the Semien Mountains National Park. The authority says a total of 238 households have illegally settled within the 42,200 ha park area which is located in the Semien Gondar Zone of Amhara Region (Sep. 28).

Other Issues

The Ethiopian government, in its quest to end poverty and bring fast economic growth, is drawing lessons from South Korea, the Ethiopian Embassy in South Korea said. Mesfin Dideksa, deputy chief of mission in Seoul said that Ethiopia is keen to emulate the remarkable economic transformation witnessed in South Korea. The two countries, signed a \$4.5m agreement to set up the East African Saemaul Undong Training Center in Addis Ababa. Saemaul Undong, also known as the New Village (Community) Movement, was a political initiative launched in April 1970 by South Korean President Park Chung Hee to modernize the rural South Korean economy. The South Korean model is now being implemented in five villages in Oromia and Tigray regions (WIC, Sep. 28).

-Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The joint session of the two houses of parliament on Oct. 7 elected Ambassador Mulatu Teshome (PhD) as president of the Republic of Ethiopia. Mulatu, 55, served the nation in various diplomatic missions and until recently was Ethiopia's ambassador to Turkey. Many of his diplomatic missions were in Asian countries including China, Japan and Thailand. The new president replaces Girma Woldegiorgis after two six year terms (state media, Oct. 7).

The National Electoral Bound of Ethiopia (NEBE) is finalizing preparations to allow diaspora Ethiopians to participate in all national elections. The Board said Ethiopians living in Arab countries, North America, Europe and South Africa, among others, will henceforth get

the chance to vote in national elections in Ethiopia. The Ministry of Foreign Affairs has scheduled a meeting for June 15, 2013 at the Millennium Hall with diaspora Ethiopians to discuss the matter (Sendek, June 12).

Internal Conflicts

Two Somali nationals died when a bomb they were making detonated in their home in the Ethiopian capital Addis Ababa, as thousands gathered to watch a football match, officials said on Oct. 14. The ones who died were of Somali origin ccording Ethiopia's Minister of Information Redwan Hussein. The two deceased were in Ethiopia illegally and had rented a house in a Somali neighborhood near the airport where the bomb exploded. It is unclear whether the men were plotting to target the crowds in Addis Ababa watching a World Cup qualifier match, Redwan said that investigations are underway (AFP, Oct. 15).

Reporters Without Borders is alarmed by newspaper editor Melaku Desmisse's illegal arrest in Addis Ababa by police from the Southern Nations, Nationalities and Peoples' Regional State (SNNPR) and his subsequent illegal transfer to Hawassa, the capital city of the SNNPR. The editor of the weekly The Reporter, Desmisse, was arrested for unclear reasons in his office on 9 Oct., taken to a police station in the Addis Ababa suburb of Bole, and from there was taken more than 250 km south of Addis Ababa to Hawassa. Reporters Without Borders said. the SNNPR police have no jurisdiction in Addis Ababa and it is completely illegal for them to seize a journalist working there (press release, Oct. 11).

Ethiopians have taken to the streets of Addis Ababa to protest against an anti-terrorism law. The demonstration on Sep. 29 was organized and led by the opposition. Protesters also demanded political reforms and equality as well as the release of political prisoners (*Press TV, Sep. 30*) - Reporters Without Borders said an estimated 80,000 people took part in a street demonstration against Ethiopia's antiterrorism law on 29 Sep. in response to a call from Unity for Democratic Justice, an opposition group that spent more than three months rallying support for the protest. Adopted in 2009, the much criticized anti-terrorism law enables the government to justify arbitrary arrests of journalists, members of the opposition and human rights defenders (*Press Release*).

One of the longest-running conflicts in Africa in the Somali-inhabited region of Ethiopia could be moving toward a resolution. Peace talks broken off last year between the Ethiopian government and the rebel ONLF may reopen in October, according to Kenyan negotiators. Last year's talks, hosted in Nairobi by Kenyan government officials, were overshadowed by the death of Ethiopia's longtime Prime Minister, Meles Zenawi. They ended early without addressing substantive issues of a half century of conflict. The Ogaden talks could bring an end to a decades long conflict that has left a large region of Ethiopia, desperately in need of development, devastated and marginalized. But Barnes' report warns that success requires unprecedented concessions from both sides (VOA, Sep. 24).

One of the opposition parties that have been named as terrorist organizations by the Ethiopian government, Ginbot 7 Movement, has admitted that it has been receiving military support from Eritrea. In a statement to VOA, two leaders of Ginbot 7, Dr. Berhanu Nega and Ato Andargachew Tsigie, said they have been receiving armed support from the Asmara government. Ato Andargachew said he recently held talks with Eritrea's President Issayas Afeworki, and that he has received assurances from the president that Eritrea would continue to assist them in providing arms and weapons (Addis Admas, Sep. 28).

Members and supporters of Semayawi (Blue) Party held a demonstration on 22 Sep. 2013 at Janmeda in Addis Ababa. The slogans demanded the release of prisoners who remain under government custody after being charged or sentenced on terrorist acts. The demonstrators also demanded justice and the respect of their freedom (ERTA, Sep. 22).

Some 100 members of Ethiopia's opposition Semayawi (Blue) party were arrested and some badly beaten over the weekend, the party

says. Party chairman Yilikal Getnet said equipment such as sound systems were confiscated ahead of the rally on Sunday Sep. 1 which was banned. Communication Minister Shimeles Kemal denied there had been a crackdown. The government said the venue had already been booked by a pro-government group condemning religious extremism. The governing EPRDF maintains strict control over public life in Ethiopia (Awramba Times, Sep. 3).

The All Ethiopian Unity Organization (AEUO) has complained that 54 of its members in different part of the country have been imprisoned and tortured. AEUO added an increasing number of farmers who are members of the party have been dispossessed of their land for being AEUO members. Informed sources said that the farmers who went to see government officials to demand a return of their land were imprisoned and fined (Addis Admas, Sep. 7).

Millions of residents of Addis Ababa city on Sep. 1, 2013 staged a rally at Meskel Square to say "no to religious extremism." People from all walks of life attended the rally organized by the Inter-Religious Council of Ethiopia (IRCE), an independent body established to promote and systematize interfaith learning, collaboration and synergy to address issues of common concern such as peace building and conflict transformation. IRCE has six member religious institutions, namely, the Ethiopian Orthodox Church (EOC), the Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council (EIASC), the Ethiopian Catholic Church (ECC), the Ethiopian Adventist Church (EAC), Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus and the Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia (ECFE). Waving the Ethiopian flag and chanting slogans denouncing religious extremism, the demonstrators pledged to defend the Constitution and fight against extremists operating under the guise of religion (State media, Sep. 1).

The Unity for Justice and Democracy Party (Andinet) has accused the ruling party of carrying out a media defamation campaign against it., Andinet said the government has been airing a documentary film on ETV to implicate Andinet in the recent assassination of Sheikh Nur in Dessie. It said the government also tried to accuse Andinet of conniving with Muslim extremists in destabilizing public peace and security. The party said the government should stop harassing Muslims immediately (Reporter, Aug. 18).

The Addis Ababa Police has disclosed that it has set free most of the Muslims it had arrested recently after apologizing to the government. The police said that the arrested Muslims were engaged in shouting slogans, insults and in throwing stones on the day of their arrest (*Reporter, Aug. 14*)

Muslims in Ethiopia protested in the capital Addis Ababa during Eid al-Fitr prayers, part of a two-year-old campaign against what they say is government interference in their religious affairs. A heavy police presence around the city's stadium the venue for morning prayers marked a tense run-up to the Muslim holiday after clashes between Muslims and police killed up to five people last week (Reuters, Aug. 8). - Hundreds were arrested, beaten, and tear gassed Thursday morning following nationwide Eid day protests, Muslim rights activists said. Police began rounding up peaceful protesters returning home near the Ministry of Justice in Addis Ababa shortly after the Eid prayers concluded at the national stadium, according to eyewitness reports on Twitter. Those detained were ordered to sit on the ground inside the Ministry's compound, the reports said (OPride, Aug. 8). - In similar protests, police in the northern city of Dessie fired machine guns and tear gas, indiscriminately beating the protesters, according to a Facebook post by activist group, Dimtsachin Yisema. - Hundreds of Muslim protesters during the weekend clashed with police in Ethiopia's Oroma region ahead of the upcoming holiday of the end of Ramadan, or Eid al-Fitr. The incident occurred in West Arsi Zone after regional police arrived at the scene to intervene the situation. Regional Police told that the violence led to death and injuries following fire exchange with what it alleged were some armed protesters. It added the situation is now under control and those responsible for the violence were taken to custody without elaborating on the number of arrested protesters (Sudan Tribune, Aug. 5).

Scores of Ethiopian Muslims have been killed and dozens wounded or arrested on Aug. 3, when government forces opened fire on unarmed demonstrators throughout the country, according to Ethiopian activists who took part in the demonstrations. The confrontation began after activists rallied across different cities demanding the release of three Imams; Mohammed Abdalla, Abdulkadir H/Kadir and Mukhtar Safi, arrested in Wabe town earlier this week, *OPride* website reported on Sunday. Marching peacefully early Saturday morning from the town of Wabe to Kofele to petition regional administrators for the release of the arrested imams, federal police tried to block protesters near a small town called Totolamo. (*Onislam, Aug. 4*).

The suspected ringleader behind the assassination of the moderate preacher in the town of Desse is in police custody. According to credible sources close to the investigation, the name of the vicious terrorist is Omer Hussein Molla. He was the person who recruited the paid assassin to murder Sheikh Nuru Yemam. According to the same source, besides Sheikh Nuru, the paid assassin was hired to murder three more individuals on the terrorists' hit list, namely, Sheikh Amedin Zeine, Ali Gwagwate, and Mohammed Sultan (WIC, July 19).

Ethiopian police detained 40 opposition supporters distributing leaflets calling for the repeal of an anti-terrorism law they say has been used to stifle dissent, the Unity for Democracy and Justice (UDJ) party said. The arrests occurred in four districts of the capital (Bloomberg, July 16).

The Unity for Justice and Democracy Party (Andinet) party held protest rallies in Gonder and Dessie. UDJ and had planned mass protest rallies in Addis Ababa later this month but postponed it to later in Sep.. UDJ's head of public relations said people especially in Oromia and in the Southern Region have repeatedly urged UDJ to hold protest rallies in their localities (Addis Admas, July 20).

Church and Religion

The Board of the Holy Trinity Theological College in Addis Ababa has said the college has been closed indefinitely due to differences between the students and the college administration. The board has ordered all students to pack and leave the campus immediately. The board said it will keep the college closed until the office of the Patriarch makes a decision on the college's future. Earlier, students had presented a list of demands to the Patriarch referring it to resolve the conflict between them and the college administrator whom they have accused of *corruption* (*Sendek*, *July 17*).

Foreign Relations-General

As Oromo refugees protested mistreatment in the hands of Egyptian nationals for the second day, some of them camping overnight in front of UNHCR office near Cairo, the UN body called on Egyptian authorities to provide better protection and other guarantees in accordance with its international obligations (OPride, June 11)...

Prime Minister Hailemariam Desalegn met with President Xi jinping of China in Beijing and agreed to raise Ethiopia-China cooperation to a new level. This is the second meeting between the two this year *(CCTV)*.

Foreign Relations-Great Renaissance Dam

A meeting of the irrigation ministers of Egypt, Ethiopia and Sudan will be held on Nov.4, 2013 in Khartoum, said Egypt's Minister of Irrigation Mohamed Abdel-Moteleb. The minister said that the meeting will be the start of several other meetings to follow in an attempt to reach an agreement among all parties concerned regarding the Ethiopian Renaissance Dam. He also said that Egypt does not have any bad intentions towards the Ethiopian people. The meeting aims to hammer out an agreement on a joint vision regarding the setting up of projects on the Nile in a way that does not affect the water share of the two downstream Nile countries, namely Egypt and Sudan, he added (WIC, Oct, 31).

Cairo and Addis Ababa have recently agreed to negotiate about the project. Egypt has even agreed to take part in building the dam, without declaring its conditions for doing so. Ethiopia's Prime Minister Hailemariam Desalegn announced that his country welcomes the participation of Egypt and Sudan in the construction of the dam and stressed that his government considers the dam to be jointly owned by Sudan, Ethiopia and Egypt. Cairo viewed his statement as a positive step toward reaching a consensus on the project (Al-Monitor). - Ethiopia, Sudan and Egypt agreed to examine the regional impact of a \$4.2 billion dam being built on a Nile river tributary in Ethiopia after experts said earlier studies were inconclusive (Bloomberg, Oct. 21).- A meeting of water ministers and delegates in Sudan's capital, Khartoum, on Nov. 4 will discuss conducting a new study of the hydropower project's downstream effect and more detailed appraisals of its environmental and social impact. In a June report, a group of international experts said Ethiopia's analysis of the dam's impact was "very basic, and not yet at a level of detail, sophistication and reliability that would befit a development of this magnitude, importance and with such regional impact (AI-Monitor).

According to Ethiopian government officials, the Egyptian interim government has been pressing officials in Addis Ababa to stop the construction of the Renaissance Dam along the Nile River. It comes as Egypt finds itself in a messy internal conflict that threatens the stability of the country. It comes after months of meandering over water rights along the world's longest river. Egypt is concerned that the dam project would damage its ability to deliver drinking water to its over 85 million population (Bikya.news, Aug. 21).

Ethiopia's government said it's satisfied with an international study on a hydropower dam on the Blue Nile River that Egypt said was insufficient to assess the project's impact on downstream nations. The \$4.3 bio state-owned hydropower project may begin generating electricity in 2015 and is set for completion in June 2017. Construction began two years ago. Four neutral experts and four each from Ethiopia and the two downstream nations, Sudan and Egypt, submitted their final report to the governments, Ethiopian Communications Minister Bereket Simon said. The panel found the project and designs were of an "international standard," he said Bereket said, they did not say any negative things about it (Bloomberg, June 3).

Salafist Nour Party spokesman Nader Bakkar expressed his discontent with opposition leader Mohamed ElBaradei after the latter issued an apology to Ethiopia for controversial comments made by Egyptian politicians during a meeting with the president. The meeting with President Mohamed Morsi on Ethiopia's dam 'crisis' on June 3, which was aired live without notifying the attendees, witnessed suggestions of sabotaging the Ethiopian dam through bribing Ethiopian tribes or spreading false rumors of impending an Egyptian airstrike on the dam as solutions to end the issue (Ahram Online, June 5).

Refugees from Abroad

The UNHCR says thousands of South Sudanese have fled to Ethiopia to escape fighting in eastern South Sudan. Since May, the UNHCR says, some 5,000 refugees have sought refuge in Gambella Regional State. Most of the arrivals are said to be women and children. The UNHCR says it is distributing food and non-food aid items pending a government decision on where to relocate the refugees. The UNHCR and its partners are also providing health care facilities, water and sanitation at a temporary camp. Ethiopia currently hosts more than 62,000 South Sudanese (AllAfrica.com, July 22).

Eritrean refugees flee to Ethiopia in larger numbers via 16 entry points where they get primary assistance and provided with temporary shelters before they are transferred to one of the many refugee camps in the country's two bordering regions, Tigrai and Afar. Since January, the UNHCR and the government's refugee agency, the Administration for Refugee and Returnee Affairs (ARRA), have registered over 4,000 Eritrean refugees. Currently Ethiopia hosts a record high nearly 72,000 Eritrean refugees in four

camps in the northern Tigrai region and two others in the Afar region (Sudan Tribune, June 22).

Anti-Corruption

Five more officials of the Ethiopian Revenue and Customs Authority (ERCA) have been arrested by police, pending investigation. The five were indicted previously without being arrested. Their offences have been found to be so serious that they may face prison terms of up to ten years (*Reporter*, *Oct.* 30).

A top Ethiopian security official has been arrested on corruption charges. The official, Woldeselassie Woldemichael, a close friend and confidant of Azeb Mesfin, the widow of the late Prime Minister Meles Zenawi, was thrown into jail as part of the ongoing hunt for officials who have amassed wealth on grounds of corruption. Woldeselassie was a close friend of Gebrewahid Gebretsadik, former deputy head of the Ethiopian Revenue and Customs Authority, who has been in jail for months accused of corruption (Ethiomedia, Aug. 31).

After 90 days in police custody over allegations of corruption, Melaku Fenta, the former director general of the Ethiopian Revenue and Customs Authority (ERCA), will face charges in the next 15 days. Melaku wull be tried along with most of the 63 high and midlevel detained tax officials and businessmen (Fortune, Aug. 11).

More people are being arrested on charges of corruption. The latest detainees include two department heads of the Ethiopian Revenue and Customs Authority (ERCA). At the last court hearing, Ato Misale Wolde Selassie, head of information technology in the authority, and Ato Nigusse Kibret, director of the authority's internal audit, pleaded not guilty and demanded release on bail which they were denied. The two officials were arrested for complicity with the allegedly major offenders, including the authority's Director-General, Melaku Fenta (Reporter, June 5).

History and Culture

In the desert of northern Ethiopia, there's a great rift in the ground which has long thought to have been the starting point of a new ocean, but a recent discovery has scientists wondering if they called that right, or if they're instead seeing a whole new kind of feature forming. The Afar Rift has been called 'an ocean in the making', as this is where the continents of Africa and Asia are slowly spreading apart from one another. Presumably, sometime in the future, the continents would get far enough apart that water from the Red Sea and Gulf of Aden would rush in and we would be witness to the birth of a new ocean. Scientists have seen similarities between the Rift and the Mid-Atlantic Ridge, where magma wells up to make the ocean floor spread. However, a research team recently discovered a massive blob of magma, measuring around 500 km3 in size, lurking deep beneath the region, and that's unlike anything they've seen before. - When magma rises up from deep down under midocean ridges and volcanoes, it tends to form reservoirs just beneath the surface, and these reservoirs act to feed the activity of the ridge or volcano. The magma doesn't stay deeper down in the mantle because it's too buoyant it gets forced upwards into the crust by the pressures around it. In the case of the magma under the Afar Rift, though, it's guite far down, roughly 10 km below the surface, and the blob is huge extending downward to a total depth of around 35 km and it's roughly 30 km wide. Also, this apparently isn't just a recent development, as the researchers say the volume of magma implies that it's been there for tens of thousands of years. Although this new discovery has sparked a lot of discussion amongst geologists and geophysicists, the researchers have one possible explanation for what they're seeing. Reservoirs of magma that gather near the surface feed volcanoes and mid-ocean ridges, and these tend to provide these formations with 'fuel' to cause localized or sporadic events. A huge magma reservoir that stays deep down in the mantle, like this one, could be what causes enough strain to build up in the crust to actually split continents apart (Geekguinox, Sep. 18).

Other Social and Political Issues

The Ethiopian government passed in 2009 a law that restricted NGO fundraising activities and operations, and imposed stricter requirements for registration, like asking charities and civil society organizations to secure a letter of re-commendation from the Ministry of Foreign Affairs. Four years later and with the dictator out of the picture, the law remains a burden to aid groups, whose numbers have decreased since. Prior to 2009, there were reportedly some 3,822 registered civil society organizations in Ethiopia, but today there are no more than 1,500, according to a local aid official (Development Newswire, Aug. 27).

Some 450 new immigrants from Ethiopia will board two Jewish Agency-chartered flights bound for Israel on Aug. 27. Since 2010, thousands of Ethiopians have immigrated to Israel. Operation Dove's Wings began in November 2010 with the Government of Israel (GOI)'s decision to bring 8,000 Falash Mura in Gondar to Israel (PRWeb, Aug. 27).

Saudi border guards at the southern border nabbed 584 Ethiopian nationals trying to sneak into the Kingdom through the Yemeni border. Media quoted thespokesman of Saudi Border Guards in Najran, as saying the Ethiopians constituted the largest percentage of infiltrators in the first week of Ramadan (*Arab News, July 20*).

Under a newly introduced labor law, Saudi Arabia in April gave undocumented foreign workers a three-month period to legalize their status in the Gulf state or face deportation. The aim of the new restrictions was to cut jobs occupied by foreign workers and create jobs for millions of unemployed Saudi citizens, which make up over 10% of the population. Concerned by the threat of mass deportations, Ethiopia sent its foreign minister, Tedros Adhanom, to the Kingdom where he met his Saudi counterpart. Following the discussions, Ethiopia's foreign ministry said that Saudi Arabia had agreed to postpone the deadline set for registration of Ethiopians which was to expire in less than ten days. This means that over 40,000 Ethiopian immigrants have been given an extra four months to legalize their status in Saudi Arabia (*July 3*).

- Education -

The gross enrollment ratio of girls in primary education has reached 92.1%. Over 729,000 of the total 1.5 million students attending secondary education are girls. Almost half of the students in preparatory schools are also girls. Some 16,000 of the total 67,595 students graduated from government universities over the past year are women (ENA, Oct. 6).

In a bid to achieve the Millennium Development Goals (MDGs) target of universal primary education, the Ministry of Education (MoE) has launched a massive nationwide awareness campaign to send millions of children back to school. The two-year campaign targets 3 million children between ages 9 and 15 who, according to a study, remain out of school. Earlier in the week, Ethiopia was credited for reducing mortality among children under five by two thirds, thereby achieving the MDGs target on child survival three years ahead of time. Now, the MoE, in collaboration with UNICEF and UNESCO, wants to replicate the same success in education (WIC, Sep. 17).

An international institute for the training of peace-keepers will be established in Ethiopia. The institute, which will be set up in collaboration between UNDP and the Ethiopian government, will serve as a training facility for peacekeeping organizations within and around East Africa. The center will equip peace-keepers and institutions with advanced skills in conflict analysis, training design, and for peace-building interventions. - The Government of Japan is set to provide \$14.77m for the establishment of the institute (AllAfrica.com, July 29).

- Health -

The Ministry of Health said it would immunize over 13 million children under the age of five against polio The four-day campaign will start on 3 Oct. 2013 around the country. The country plans to

immunize under-five children following the polio outbreak in neighboring countries. The director urged parents, government bodies and NGOs, religious institutes and the media to contribute their share for the achievement of the goal (ENA, Oct. 1).

The Ministry of Water and Energy said it has carried out a project aimed at supplying safe drinking water for over 1.4 million people who are at risk of fluorisis, which affects the teeth and bones. The project which is being carried out at a cost of over 1.5m Birr in the Rift Valley area. He said over 10,000 people in Afar, Oromia and South Ethiopia Peoples' States have benefited from safe water provision in 2005E.C. budget year alone. Ingestion of excess fluoride, most commonly in drinking-water, can cause fluorosis which affects the teeth and bones. Moderate amounts lead to dental effects, but long-term ingestion of large amounts can lead to potentially severe skeletal problems (ENA, Sep. 27).

A bioequivalence clinical center constructed in the premises of ALERT Hospital was inaugurated. Assistant Researcher with Armauer Hansen Research Institute (AHRI), Dr. Mekonnen Teferi, told that the center helps make sure the efficacy of medicinal drugs through tests on voluntary persons. Dr. Mekonnen said the center, which is the first of its kind in East Africa, is constructed with some one million Birr secured from Norway and Sweden. He said the center will help to check the quality of medicinal drugs manufactured by domestic industries (ENA, Sep. 21).

The Addis Ababa Administration Health Bureau said the city health coverage reached 86% last Ethiopian budget year. The construction of 61 health centers in the past four years has raised the health service coverage to reach 86%. Expansion projects were undertaken at the Menelik and Yekatit Hospitals. Two buildings accommodating 350 beds are under construction with a total cost of 400m Birr. City health extension projects are being undertaken door to door, in schools and youth centers. Ca. 215,000 model households are getting health service. Training was given to 31,000 young people, women, teachers and students (WIC, Sep. 17).

Ethiopia has achieved the millennium development goal to cut the mortality rate for children under the age of five ahead of the 2015 deadline, according to figures published. The statistics in a 2013 progress report, compiled by the UN children's fund UNICEF, the WHO, and the World Bank Group, showed Ethiopia has reduced child deaths by more than two thirds over the past 20 years. In 1990, an estimated 204 children in every 1,000 in Ethiopia died before the age of five. The latest data shows that by 2012 the rate had dropped to 68, a massive 67% fall in the under-five mortality rate (*The Guardian*).

The Embassy of the Arab Republic of Egypt said Ethio-Egyptian cooperation in the field of health has witnessed a number of remarkable achievements during the last few years. 20 medical convoys have been dispatched to Ethiopia from the Egyptian Ministry of Health and the Egyptian Coptic Church so far. Endoscopy and Hepatology units have been established at St. Paul's and Felege Hiwot Hospitals in Addis Ababa and Bahir Dar, respectively, according to Ambassador Mohamed Edrees. He said that Ethio-Egyptian Center for Nephrology and Dialysis has been established at St. Paul's Hospital. Ambassador Edrees also indicated that World Renowned Cardiothoracic Surgeon, Prof. Sir Magdi Yacoub, accompanied by a highly specialized medical team coming from Egypt, UK and USA, had arrived Addis Ababa on July 13 to conduct complicated surgeries for Ethiopian children suffering from cardiovascular diseases. 12 specialists from Egypt are providing free medical treatment to children with cardiac problems at the Cardiac Center in the premises of Tikur Anbessa Specialized Hospital in Addis Ababa (WIC, July 18).

The Ministry of Health of Ethiopia is launching an emergency mass-vaccination campaign against yellow fever starting June 10, the WHO said. The move is in response to laboratory confirmation of six cases in the African country earlier this month. The campaign aims to cover more than 527,000 people in some six districts and one administrative town (Jinka) in South Omo Zone of the SNNPR (RTT News, May 31).